

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zustandszeitung
Tageblatt Riesa.
Gemeinde Nr. 20.
Postkasten Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Zustandszeitung
Dresden 1880.
Girotopte:
Riesa Nr. 52.

Nr. 120.

Montag, 27. Mai 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erträgt jeden Tag etwas 1,5 Mio mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Gutekredit. Für den Fall des Überschusses von Produktionsverlusten, Schäden der Bühne und Materialienpreis behalten wir uns das Recht der Wiederauflösung und Nachsicherung vor. Abgängen für die Räume des Kinoscafés sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorne zu bezahlen; eine Kasse für das Erreichen aus bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Gewürze für die 20 min breite, 1 m hohe Grünschrift Seite 6 (Südost: 10 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Fleissmiete 100 Gold-Pfennige; zeitgenössische und tabellarische Sog 50%, Aufschlag, keine Taxe. Gewöhnliches Rohr erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder das Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichtlängige Unterhaltsangebote — hat der Besitzer darüber an der Höhe. — Um feste höhere Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Deutschen, der Dienststellen oder der Förderungseinrichtungen — hat der Besitzer einen Haupnahm auf Sicherung oder Rückführung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Wittich, Riesa.

Politik auf Schleichwegen.

Von allen Seiten wird in der Politik über „Nebenregierung“ geplagt. In rechtsstehenden Blättern sieht man, dass im Pariser Kongress die Abgeordneten Breitscheid und Bernhard und andere Vertreter der Linksparteien Autokarriere dienen für die Alliierten leisteten. Unter Umgehung Schachts lieferen sie Material an Herrn Voigt und geben ihm zu verstehen, dass die Angebote Schachts noch nicht das letzte Wort Deutschlands darstellen. In der Linkspartei sieht man im Rücktritt Böcklers ein deutschnationales Manöver, um die Pariser Verhandlungen im Sinne dieser Partei zu beeinflussen und gleichzeitig für die Zukunft eine gute Wahlparole zu gewinnen. Man sieht Herrn Eugen Bergner hinter Herrn Böckler und deutet seine Spekulation so, dass er mit einem positiven Ergebnis der Pariser Konferenz rechnet, dieses positive Ergebnis aber später rückhaltlos kritisieren und die Verantwortung dafür der Regierung, der großen Koalition, allein zulieben möchte. Man würde dann wieder mit einer ähnlichen wilden Kampagne zu rechnen haben, wie es die früheren gegen die Friedensunterzeichnung und gegen den Dawesplan gewesen sind.

Nun wird niemals alle Politik allein von den Regierungen gemacht. Und auch auf dem Kreis der Parlamentsmitglieder lassen sich die politischen Arbeiten und Verantwortungen nicht beschränken. Beide Regierung und Parlament müssen Fühlung mit dem Volksleben haben. Wirtschafts- und Kulturoorganisationen, Vertreter der Kirche und der verschiedenen Berufe werden mit Beamten und Abgeordneten Fühlung suchen, um Einfluss auf deren Stellungnahme zu gewinnen. Umgekehrt werden sich Regierungen und Parlamente immer bei Mittelpersonen bedienen müssen, um die Volksmeinung und insbesondere bestimmte Interessen in aktuellen Fragen zu konzentrieren oder auf dem Laufenden über ihre Absichten zu halten. Das kann nicht immer in öffentlichen und offiziellen Kundgebungen geschehen, weil diese sofort eine Festlegung bedeuten würden. Solange Geheime oder große politische Entwicklungen noch im Werden sind, solange beide Seiten, Volk wie Regierung, selbst noch nicht klar sehen, welcher Weg gangbar sein wird, ist ein Ein- und Herabstufen ohne die Belastung der öffentlichen Festlegung in unumgänglicher wechselseitiger Fühlungnahme unerlässlich. Man würde sogar einer Regierung Vorwürfe machen müssen, wenn sie ohne jede Fühlungnahme mit Volksstimmen, Geistesströmungen und wirtschaftlichen Interessen immer nur von sich allein aus entscheidet hätte.

Wann wüssten sich nur solche unmöglichkeiten Ausdrücken und Vermittlungen zu „Nebenregierungen“ aus? Das wird immer schwer festzustellen sein. Rechtsradikale und Feindschaft der Parteien gegeneinander wird sie dazu führen, dass jede Fühlungnahme des parteilichen Gegners mit der Regierung sofort als unerwünscht und deshalb auch unerlaubt bezeichnet wird. Der Zeitungsführer wird also von vornherein gut daran tun, bei den Klagen über sog. Nebenregierungen einen erheblichen Prozentsatz abzuziehen und auf das Konto der parteilichen Voreingenommenheit zu verbuchen. Vielleicht gehört er selbst irgendeiner Organisation an, die politische Wünsche hat und entsprechend die Regierung zu beeinflussen sucht. Möge er dann so gerecht sein, die Wege, die er in seinen Interessen zu beschreiten sich berechtigt glaubt, auch anderen nicht zu verwehren. Bedenken können erst entstehen, wenn etwa Methoden angewandt würden, die das Licht der Offenheit schaffen hätten. Das müsste selbstverständlich von jeder Form der Korruption gelten, die leider nicht immer so deutlich erkennbar ist, als man wünschen möchte. Die grobe Form der direkten Feststellung wird ja nur noch ein politischer Stilus anzuwenden versuchen. Hinden sich dagegen Wege, um große Geldmittel für angeblich einwandfreie Zwecke herzugeben und dadurch doch gleichzeitig Sympathien oder Antipathien in bestimmter politischer Richtung mobil zu machen, dann wird tatsächlich aus den erlaubten Beziehungen zwischen bestimmten Interessentreffen und Regierung ein zweifelhaftes Geschäft, eine bedenkliche Nebenregierung. Daraus folgt schon, dass die größte Gefahr einer Nebenregierung immer von kapitalräuberiger Seite her droht.

Ein paar Abgeordnete, aber auch ein paar gewöhnliche Sterblichen können natürlich in der Politik viel verderben, auch wenn sie keine besondere große Macht hinter sich haben. In rechtsstehenden Blättern wurde behauptet, die Abgeordneten Breitscheid und Bernhard hätten von ihren Parteimitgliedern in der Regierung besondere Institutionen. Die Reichskriegsregierung hat diese Behauptung sofort als nicht untreifend bestreitet. Wäre es keine Lüge, müssten die Abgeordneten wegen Landesverrat belangen und auch den beteiligten Ministern der Prozess gemacht werden. Von einer Nebenregierung könnte aber in diesem Falle kaum die Rede sein. Es wäre ein individuelles Verbrechen, das in den Tätern geahndet werden könnte und damit seine Verleidigung stande. Ganz anders, wo es sich um eine starke wirtschaftliche Macht handelt, die ihren Einfluss auf die Politik ununterbrochen ausüben vermag und die selbst dann nicht von der politischen Bühne verschwindet, wenn einzelne ihrer Träger gelegentlich bloßgestellt und vielleicht auch aus dem politischen Leben eliminiert werden. Wenn irgendwo, dann bestellt nach dieser Seite hin tatsächlich die erste Gefahr bedenklicher Nebenregierungen, die sich unter Umständen überhaupt die eigentliche Regierungsmacht aneignen.

Es soll nicht verkannt werden, dass auch andere Organisationen, die mehr durch die Masse ihrer Anhänger als durch ihre Kapitalkraft schwerwiegende Bedeutung haben, zu einem dauernd bedeutsamen Faktor werden und der Regierung die zu einer neuen Größe die Wege weisen.

Das amtliche sächsische Landtags-Wahlergebnis.

1. Dresden. Der Landeswahlausschuss trat am Sonnabend mittag in der Amtshauptmannschaft Dresden zusammen, um das Gesamtergebnis der sächsischen Landtagswahlen und die Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Parteien vorzunehmen. Danach sind im ganzen abgegeben worden 2 702 188 gültige Stimmen. Durch 96 (Jahr der Abgeordneten) geteilt ergibt sich als Wahljahr 28 148 Stimmen. Dadurch sind 88 Abgeordnete gewählt. Die 222 159 Reststimmen kommen für die Parteien in Betracht, die bereits mindestens einen Abgeordneten erhalten haben und die höchsten Reststimmen aufweisen. Es erhielten:

1. Sozialdemokraten	922 982	(922 117)	18 Abgeordnete
2. Deutsche Volkspartei	218 809	(218 809)	8 Abgeordnete
3. Deutsche Volkspartei	268 882	(268 421)	18 Abgeordnete
4. Reichsp. d. Deutschen. Mitte (Wirtschaftsp.)	904 884	(904 406)	11 Abgeordnete
5. Kommunistische Partei	145 580	(145 817)	12 Abgeordnete
6. Deutsche Demokr. Part.	115 289	(115 017)	4 Abgeordnete
7. Kommunist. Opposition	22 129	(22 594)	0 Abgeordnete
8. Volksrechtspartei	70 181	(70 092)	3 Abgeordnete
9. Alte Sozialdem. Part.	39 585	(39 625)	2 Abgeordnete
10. Nationalsoz. Arb. Pt.	193 958	(193 792)	5 Abgeordnete
11. Zentrum	25 469	(25 440)	0 Abgeordnete
12. Sächs. Landvoll	140 611	(140 522)	5 Abgeordnete

In den einzelnen Wahlkreisen erhielten:

1. Wahlk. 2. Wahlk. 3. Wahlk.

1. Sozialdemokraten 12 9 11

2. Deutschnationale 3 2 1

3. Deutsche Volkspartei	5	1	4
4. Reichsp. d. Deutschen. Mitte (Wirtschaftsp.)	4	2	4
5. Kommunistische Partei	3	4	3
6. Deutsche Demokr. Partie	2	1	1
7. Kommunistische Oppositi	1	0	0
8. Volksrechtspartei	1	1	1
9. Alte Sozialdem. Partie	1	0	1
10. Nationalsozial. Arb. Pt.	1	1	1
11. Zentrum	0	0	0
12. Sächs. Landvoll	1	1	1

(Die Zahlen in Klammern stellen die Ergebnisse des vorläufigen Wahlauszugs vor.)

Der Landeswahlleiter teilte jedoch noch mit, dass beim Wahlkreisausschuss Leipzig einzelne Beanstandungen erfolgt sind, die aber von dem Kreiswahlausschuss bereits erledigt wurden. Diese Beanstandungen werden noch den Wahlprüfungsausschuss des Landes beauftragen müssen. So ist in einem Leipziger Wahlbezirk von 1174 Wählern 1175 Umschläge abzugeben worden, in denen sich 1176 Wähler befinden. 1 Gewählter, der Zimmermann Möbel Birken, von der Kommunistischen Partei, hat bereits dem Landeswahlleiter schriftlich erklärt, dass falls seine Wahl bestätigt würde, er auf deren Annahme verzichten werde. Die in mehreren Kreisen gewählten Abgeordneten haben innerhalb einer Woche sich beim Landeswahlleiter schriftlich zu erklären, für welchen Wahlkreis sie die Wahl annehmen und für welche sie ablehnen. An ihre Stelle treten dann auf der Liste der betr. Partei stehenden nächsten Namen.

Die Sonntagsbefreiungen in Paris.

* Paris. (Telunion.) Die Arbeiten der Sachverständigen haben auch am Sonntag nicht geruhet. Am Vormittag batte Dr. Schaeffner eine Zusammenkunft mit Owen Houna, in deren Verlauf er nochmals dem Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz die Ausschaffung der deutschen Gruppe zum Ausdruck brachte. Die amerikanischen, belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses, hatten ihrerseits eine gemeinsame Sitzung, die um 11 Uhr begann, aber bereits nach 2½ Stunden Verhandlung zu Ende ging. Die Vertreterfahrt der Gläubigermächte, die auf den Nachmittag angelegt war, wurde nicht abgehalten, da in der Lage keinerlei Veränderung eingetreten ist.

Paris weiter verhandelt.

* Paris. (Telunion.) Neben die Sitzung, die die Gläubigermächte am Sonntag abhielten, verlautete nun, dass die Bemerkungen präzisiert, die Dr. Schaeffner mündlich Owen Houna über den alliierten Zahlungsplan gemacht habe. Die Pariser Abendpresse unterstreicht die pessimistische Stimmung, die im Hotel George V herrscht. Dem „Tempo“ folge, wird für den Fall, dass eine Verständigung in der letzten Phase der Verhandlungen nicht erzielt werden könnte, die Möglichkeit der Überweisung der deutschen Vorhalte und der alliierten Gegenvorhalte an die Regierungen ins Auge gefasst.

Handelns vorschreiben können. Gewerkschaften und Kirche z. B. sind Mächte, mit denen eine realpolitische Regierung zu rechnen hat, einerlei, wie sie selbst innerlich zu Anschauungen und Interessen dieser Organisation steht. Der Beifall der Nebenregierung wäre hier durchaus am Platze, wie man auch längst gewöhnt ist, von einer „Kirchenregierung“ neben der Staatsregierung zu sprechen. Damit ist aber zugleich eine weitere Seite des Problems berührt, die mit allzu vorwurfsvoller Verwendung des Begriffs Nebenregierung zurückhaltender stimmen muss. Gerade in einem demokratischen Staatswesen wird eine Regierung, die sich wirklich an das Volk, auf seine Meinung und Interessen stützen will, auch jenen anderen Mächten Rechnung tragen müssen, die ihrerseits gleichfalls vom Vertrauen breiter Volkschichten getragen sind. Es wird sich dann weniger um eine Nebenregierung als vielmehr um eine Mitregierung handeln. Auch hierfür wäre die Nebenregierung des roten Kapitals deutlich genug zu unterscheiden, die sich nicht auf Volksvertreter, sondern auf bloße finanzielle Überlegenheit stützt. Auch unter diesem Gesichtspunkte müsste man also sagen, dass die wirkliche Gefahr einer unerwünschten und verhängnisvollen Nebenregierung in erster Linie durch die moderne Konzentration der Kapitalkraft gegeben ist.

gekommenen, mit der gleichen Troppe gemachten Höhenflüge. Diese Forschungsarbeiten in größter Höhe haben den Zweck, das Verhalten des Motors in der dünnen Atmosphäre und den Einfluss der Temperaturunterschiede von 50 bis 60 Grad Celsius auf die Steuerung, die Maschinenanlage und die verschiedenen Brennstoff-Gemische zu überprüfen. Zur Sicherung gegen das sehr gefährliche Einschlafen beim Aussetzen des Sanierungsgerätes wurde ein Unterbrechungs-Knopf am Steuerstab angebracht, der, wenn der Flügel einklappt, den Motor automatisch ausschaltet und das sehr stabile Flugzeug auf Gleitflug einstellt.

Die nächste „Zeppelin“-Amerikafahrt in 10 bis 14 Tagen.

vgl. Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, wird damit vereinbart, dass das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erst in etwa 10 bis 14 Tagen seine Amerikafahrt antrete. Zwischenwisch wird der Motorenpark gründlich geprüft und in Ordnung gebracht.

Zeppelin-Passagiere werden zurückgesetzt.

vgl. Berlin. Die Zeppelin-Passagiere werden nach Mitteilung der Hanau, dass die ersten Passagiere für das Jahr 1929 auf der Amerikafahrt nicht bestellt werden. Ein erfreulicher Beweis für das Vertrauen, das man in Amerika auch weiter in das deutsche Luftschiff setzt, ist die Tatsache, dass seit der Londoner Konferenz bereits wieder Nachfragen nach Plätzen für fünfzige Flüge eingegangen haben.

Der Zeppelin-Gorilla in Frankfurt a. M.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte bekanntlich bei seiner Sturzflucht ein Gorilla-Junges an Bord, das nun ebenfalls noch Friedrichshafen zurückgeschickt ist. Bis zu dem erneuten Start nach Amerika mußte nun das Tier irgendwo untergebracht werden, wo ihm eine angemessene Unterkunft wiede. Als Unterkunft für das exotische Tier ist der Frankfurter Zoologische Garten ausgewählt worden. Das Gorilla-Junge, das die Sturmflut anscheinend gut überstanden hat, trug auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. ein und wurde dann nach dem Zoo überführt.

Höhenweltrekord des Flugzeugführers Neunhofer.

X. Dessau. Auf dem Flugplatz der Junkerswerke erfolgte gestern vormittag in der Zeit von 7 Uhr 30 bis 9 Uhr 20 ein entscheidender Angriff auf den Höhenweltrekord ohne Nutzlast, der von dem Amerikaner Champion auf 11 710 Meter gehalten wurde. Der Flugzeugführer Willi Neunhofer erreichte mit einem Junkersflugzeug Typ K 23 eine Höhe von 12 500 Meter. Die genaue Höhe wird erst auf Grund der plombierten Wehr-Instrumente von der obersten deutschen Sportbehörde festgestellt. Der Flug wurde beurkundet von dem amtlichen Vertreter des Deutschen Luftrats, von Linzinger, und wird vom Vizirat zur Anerkennung bei der F. A. I. (Fédération Aéronautique Internationale) eingereicht. Der Flug Neunhofers erfolgte in klarer Witterung, der Wind im letzten Meter so

Deutsches und Sachsisches.

Niea, den 27. Mai 1929.

— * Wettervorbericht für den 28. Mai. Weit schwache Winde aus Okt bis Nord. Im allgemeinen geringe Bewölkung. Wenig beträchtlicher Temperaturübergang. Gewitterneigung.

— * Daten für den 28. Mai 1929. Sonnenaufgang 5.58 Uhr. Sonnenuntergang 20.02 Uhr. Mondaufgang 0.0 Uhr. Monduntergang 7.18 Uhr.

28. Mai:

1759: Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere in Hayes geb. (gest. 1806).

1779: Der Dichter Thomas Moore in Dublin geboren (gest. 1852).

— * Deutliche Vorberichtshabend. Im Rahmen der gegenwärtigen Werbewoche für Jugendberbergen und Jugendheime veranstaltet die Ortsgruppe Niea des Reichsverbandes für Deutsche Jugendberbergen morgen Dienstag im Hörsaal des Saale einen öffentlichen Vortragshabend mit Filmvorführungen. Der Eintritt ist frei! — Man beachte die Einladung im vorliegenden Ansetzenteile.

— * Elternratsnahmen best. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Christliche Elternverein Niea zu Versprechungen über die Ausstellung von Kandidaten zur Wahl von Elternratswahlen einladiet. Die erste Zusammenkunft findet heute (Montag) abend im Jugendheim (Hohe Straße) statt, und zwar für die Eltern, welche Kinder in die Schule am Wasser zurück schicken. Weitere Versprechungen folgen Dienstag und Mittwoch. Näheres ist aus der Einladung unter "Kreisnachrichten" zu ersehen.

— * Sohn wieder ein Kraftfahrer zu seinem Stellvertreter in Seehausen. Am gestrigen Sonntag vormittag ereignete sich abermals ein heftiger Unfall zwischen einem Motorrade, auf dem zwei junge Fahrer aus Leipzig (wie wir hören zwei Studierende) Platz genommen hatten, und einem Privatauto. An der Kurve in der Nähe des Cafés Weiß in Seehausen stießen die beiden entgegkommenden Fahrzeuge zusammen, wobei die beiden Motorradfahrer zum Teil erhebliche Verletzungen davontragen haben, so daß sie nach ärztlicher Hilfeleistung mittels Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus in Niea transportiert werden mußten.

— * Einzug des neuen Schülenkönigs. Der feierliche Einzug des diesjährigen Schülenkönigs, des Herrn Gastwirt Oswald Löffler, und seines Ministeriums, der am Sonnabend abend erfolgte, war von herrlichem Wetter begünstigt. Abermals zeigte sich, daß die Einwohnerchaft freudigsten Anteil an den Veranstaltungen unserer Nieauer Schülengesellschaft bekundet. Auch der diesjährige Einzug, der den Abschluß des Schülens- und Volksfestes bildete, gestaltete sich zu ehrenden Kundgebungen, wobei die Sympathien für den Träger der Königswürde und die Herren des Ministeriums, sowie nicht zuletzt für die gesamte Priv. Schülengesellschaft Niea in bereitem Maße zum Ausdruck kamen. Wiederum hatte sich eine große Menschenmasse angesammelt, die den Zug, der sich kurz nach 9 Uhr am Schülengymnasium in Bewegung setzte, begleitete oder an sich vorüberzogen ließ. Nebenbei leuchtete Funkenfeuer auf, sobald die Marschmusik gehörte und die weithin leuchtenden Fackeln, von Mitgliedern des Kreis-Rettungskorps getragen, sichtbar wurden. Hier und da wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Verschiedene Häuser waren durch Illuminationslämpchen festlich erleuchtet. Nachdem der Festzug an der Wohnung des Schülenkönigs angelangt war, gab der Ehrenkommandant, Herr Gärtnereidekter Paul Riedel, in einer Ansprache der großen Freude Ausdruck, daß es der Schülengesellschaft vergönnt sei, in Herrn Oswald Löffler einen Kameraden zu haben, der die Würde des Schülenkönigs in Ehren zu tragen sich berufen fühle. Nach herzlichen Dankes an die Herren des Ministeriums widmete er dem Schülenkönig und seinem Ministerium ein kräftiges dreifaches "Schülchenheit". Anschließend dankte der Schülenkönig, Herr Löffler, gleichzeitig namens des Ministeriums, der Einwohnerchaft herzlich für die ehrende Kundgebung, sowie allen am Zug Beteiligten für das Beste und verlässliche, der Schülengesellschaft auch fernher von der Treue zu bewahren. Nachdem sich der Zug aufgelöst hatte, vereinigte man sich noch einige Stunden im "Bürgerhof", dem Heim des Schülenkönigs, zu kameralistischer Geselligkeit.

— * Über das menschliche Nervensystem und seinen entscheidenden Einfluß auf unser körperliches und seelisches Wohlbefinden sprach am Sonnabend im Hörsaal des Saale Herr Schelle, Leipzig, im Auftrage der bekannten Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipziger Baumwollfabrik. Zahlreiche Mitglieder und Gäste des Domprobstischen Vereins Niea, der zu diesem Vortragshabend eingeladen hatte, waren erschienen. Die Zusammenhänge zwischen dem bewußten und unbewußten Nervensystem, die Funktionen der Hirnnerven, Peripherie- und somatischen Nerven und der Sinnesorgane erläuterte der Referent an Hand von zahlreichen vorzüglichen Lichtbildern. Seine hochinteressanten und lehrreichen Ausführungen, die jedem Zuhörer eine klare umfassende Übersicht über den funktionsreichen Aufbau des Nervensystems und seine lebenswichtige Tätigkeit vermittelten, fanden lebhafte Beifall.

— * Die Orgiane-Korsett-Schau der Reform-Korsett-Fabrik U. Böttger in Bwenfurth bei Leipzig, Spezialhaus für deutsche Formenkleidung, die in unjerem Auszugszeitteil angekündigt wird, ist für die nächste Frauennelt von Bedeutung. Aus den Vorführungen der Nachdame kann ohne weiteres erkauft werden, was zur Erhaltung der Schönheit und Gesundheit des weiblichen Körpers erforderlich ist. Der Besuch dieser Musterausstellung bzw. Vorführungen ist loslos und unverbindlich. Die Ausstellung findet statt: in Niea, Elbterrassen, Vereinsnummer 1. Treppe, nur am Dienstag, den 28. Mai 1929. Siehe Anzeige!

— * Wo steht der Raubmörder Bielus? Seit Ende Januar wird ein gemeingeschäftlicher Raubmörder, der am 15. Oktober 1928 in Sorau geborene Kaufmann Arno Bielus getötet. Wiederholte gemachte Funde in der Umgegend von Bautzen ließen den Verdacht auflaufen, daß der Verbrecher von der Görlitzer Gegend aus auf sächsisches Gebiet geflüchtet war. Verschiedentlich wollte man Bielus auch gefangen haben. So war vor einiger Zeit bei Königsbrück ein Mann beschattet worden, der frisch gesetzte Löcher aus dem losen Erdreich gesammelt und verzehrte hatte. Ein von über 100 Polizeibeamten und mit einem Dutzend Hundertsäulen vorgenommene Streife war erfolglos. In diesem Falle dachte es sich um einen entwöhnten Geisteskranken gehandelt haben, der auf solch ungewöhnliche Weise Nahrung gesucht hat. Wo steht der Raubmörder Bielus? Warum konnte man seiner noch nicht habhaft werden? Nach Angaben einer jünglichen wegen Beihilfe lebengenommenen Frau hat sich dieser Schwerverbrecher wiederholt deren Kleider gedopt und diese auch getragen. Es besteht daher sehr wohl die Möglichkeit, daß der so lebhaft gesuchte Raubmörder als Frau oder junges Mädchen verkleidet umherstreift. Neue und schwere Mordaten wurden in der letzten Zeit begangen. Erst vor Wochenfrist stand man den in den Händen des Wesen stehenden Banden zu.

Schade im Schlafzimmer seiner in Klein-Rüppen gelegenen Wohnung erschlagen und entweltet auf. Es liegt hier gleichfalls ein Raubmord vor. — Am 28. April war ein 1900 zu Reichenberg geborener Ingenieur der Siemens-Schuckert-Werke Franz Schade durch zwei Mordabschüsse, mehrere Halsabschüsse und durch Hiebesser durch einen Betonboden an der linken Hand auf der Straße bei Reichenberg ermordet und begraben aufgefunden worden. In diesem Falle war ein Fleischergeselle Willi Rauthe aus der Umgebung von Reichenberg in Verdacht der Täterschaft geraten. Beiderseiter wurde bald darauf in Dresden festgestellt, doch konnte er mit dem vorbeschriebenen schweren Verbrechen nicht in Verbindung gebracht werden. — Aus all den Gründen ist es von großer Wichtigkeit, den Görlicher Raubmörder Bielus festzunehmen, auf dessen Ergriffung übrigens eine hohe Belohnung ausgeschrieben ist.

— * Doch Erhöhung der Arbeitslosen-Berichterstattungs-Gebühr? Der Herr Kolonialzöger glaubt feststellen zu können, daß der Entwurf des Reichsarbeitsschaffenswesens Wissel zur Abänderung der Arbeitslosen-Berichterstattung eine Erhöhung von 8 auf 4 Prozent vorsieht. Da die bürgerlichen Mitglieder des Kabinetts gegen diese Erhöhung seien, habe man die Verhältnismäßigkeit einzuweisen ausgelegt.

— * Die Angehörigen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 12 (einschließlich Retirante Abteilung) und deren Kriegsformationen kommen am 1., 2. und 3. Juni in Dresden zu einer Wiedersehensfeier zusammen. Die Festlichkeit nehmen am Sonnabend, den 1. Juni, abends 7 Uhr, ihren Anfang mit einem Kommerz im Gewerbehaus. Den Samstag werden drei schöne Tage des Wiedersehens geboten. Quartierbestellungen werden spätestens bis 30. Mai an Kammerabt Hermann Schmalz, Dresden-Pl. 23, Döbelner Straße 1, erbeten. Das Hauptquartier befindet sich im Stadtwaldschlößchen am Postplatz; darüber erfolgt die Ausgabe der Fahnenzeichen und der ausführlichen Beförderung.

— * Kameradentreffen der ehemaligen 242er. Am 9. Juni ab. 10. findet, wie schon bekanntgegeben wurde, auf der herlich gelegenen Augustusburg ein Kameradentreffen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 242 statt.

Dank zusammengeschlossenen Vereinigungen der ehemaligen 178er in Dresden, Freiberg, Freital, Großenhain, Riesa, Leipzig, Löbau, Meißen, Plauen, Riesa und Zittau zu der alljährlichen Hauptversammlung. Der Jahresbericht gab Bezeugnis von dem erfreulichen Aufblühen der Organisation. Die Jahresberichte sind gleichfalls recht gunstig. Von d. Uhr nachmittag ab sind unter Beteiligung von etwa 1000 Personen ein Kommers statt, auf dem Oberst a. D. Greifberg von Hammerstein-Doziken die Festrede hält. Sie geweilt in der Mahnung zu Einigkeit und Geschlossenheit und energischem Widerstand gegen die Unterordnungsabsichten der Gegner Deutschlands. Die Rede fand begeisterte Zustimmung. Der heutige Montag brachte Rückungen durch die Stadt und am Nachmittag sacerdotalistische Versammlungen. Am Sonntag erhielt der Versammlungsleiter des Reichstagabgeordneten Seitz-Dresden den Schätzungs- und Tätigkeitsbericht, sowie ein längeres Bericht über die Organisation des Handwerkes in Sachsen und dem Reich. Über die Tätigkeit der Steuerabfertigungsbehörden für nächst kommende Handwerker sprach Steinfeld-Dresden. Dr. Röhrig-Plauen sprach über die Tätigkeit der Sicherungsanstalt der Sächsischen Gewerbelehrer und Subdektion Schildau-Dresden über die Tagung bildeten Besichtigungen der Talwerke Mühlental und Bergen, die für heute Montag vorgesehen waren.

Weiteres sächs. und sächs. Nachrichten in der 1. Seite.

Zug der Fahnen!

Entblößungsfest des Gedenksteins für die ehemalige Königlich Sächsische Armee.

Weiße Glut strimmt über dem weiten Truppenübungsplatz Königsbrück. In der Ferne umspannen ländliche Hügel und smaragdene Hänge. Sonnig und hell ist dies wunderbare Bild.

An der Straße Königsbrück-Schönfau steht im lichtgrünen Gewande ein Ehrenmal; in seinem Schatten hat man den Gedenkstein gesetzt, der die Erinnerung an die ehemalige Königlich Sächsische Armee den kommenden Geschlechtern wachhalten soll....

Ein schöner silbergrauer Granitobelisk, mit einer einfachen Inschrift:

Der Königlich Sächsische Armee
XII. und XIX. Armeekorps
und ihren Verbündeten

1914/18.

Zur Teilnahme an der solitären Entblößungsfest am Sonntag vormittag hatten viele Militärvereine Abordnungen geschickt, ebenso die Vaterländischen Verbände. Und die Friedensuniformen, in denen viele ehemalige Angehörige der alten Armee erschienen waren, belebten dankbar das Bild.

Marschmusik. Die Fahnen kommen! Vorher an der Spitze! Andächtig entblößten alle Männer die Hüpte. Man spürte: Ein Stück sächsischer Geschichte zieht vorüber, ein Stück großer und heldenhafter Geschichte. Von den seidenbestickten Tüchern erinnert Regiment auf Regiment an die Tage der Ehre, an "Hannover", "Schlachtens" und Sieg. Hinter den Fahnen marschiert die Ehrenkompanie; wie eine stärkere Mauer steht sie dem Gedenkstein gegenüber. Feierliche Stille — und alles, was in diesem Augenblick der Bestrafung an Noth, Bekennnis, Flehen in die Herzen kriecht, wird machtvoll aus im Niederländischen Tanzgetüpf.

An der heiligen Feldzeichen stumm und doch so bereit Sprach Knüpft Domprobst v. Kirchbach an. Seine Worte beschwören die ewigen Gedanken von Vaterland und Kaiser und Lieberlieferung. Providentias memor! — Der Wappenspruch, nach dem die alten sächsischen Soldaten lebten und kämpften — auch die Löwing für uns in der Zukunft. Ein stolzes Bild des holden deutschen Heeres, die sächsische Armee, dieser Gedenkstein kündet allen, die hier vorübergehen, von ihrer ruhmvollen Geschichte.... Im Sonnenlicht rauschen die Fahnenfahnen, als hätten sie die Worte verstanden, als bekräftigten sie einen heiligen Schwur, als sei die alte Armee aus dem Grabe aufgestanden zu einem großen Appell der gefallenen Helden, deren Stimme geheimnisvoll in den Lüften raunt.

Unter dem Präsentieren der Ehrenkompanie fiel die Hülle vom Gedenkstein. Dann sprach General der Infanterie a. D. Ebler v. d. Planig: Mit dem ehrwürdigen Ehrenmal der alten Armee gedenken wir heute ihrer ruhmvollen Geschichte. Größte Anforderungen wurden im Weltkriege an Sachens Truppen gestellt, aber treu, tapfer und in keiner Mannesfurcht hielten sie dem Feinde stand. Der General dankte den Väterern des nun vollendeten Werkes, den Generälen Wölflarth, v. Süßnagel und dem Reichsverteidigungsministerium; vom jungen Reichswehrsoldaten an bis zum Kaiser der Armee, dem ehemaligen König von Sachsen, habe jeder steudig zum Werke beigeleutet. Der Gedenkstein erinnere nicht nur an die Kriegerster der alten Armee, sondern lege auch Zeugnis ab für die unerschöpfliche Kameradschaft. Er übergaß dann das Denkmal in starken Schutz der Reichswehr, der es sicher und unverfehrt erhalten werde.

Generalleutnant v. Süßnagel übernahm für die deutsche Wehrmacht den Denkstein in Obhut. Wenn auch das Dictat von Versailles der jungen deutschen Wehrmacht alles genommen habe, was Völker dieser Erde als selbstverständlich beanspruchen — eines habe man ihnen nicht nehmen können: Die große Vergangenheit, aus der sie hervorgegangen, die Tradition der unvergleichlichen Armee von 1914, die nach dem Ausbruch des feindlichen Führers die beste der Welt war. Diese Tradition sei mit die wertvolleste der uns verbliebenen Waffen. Sie lebt uns, zu weih gewaltigen Leistungen starker Heldenmut, Manneswucht und Pflichttreue auch gegen eine gewaltige Übermacht an Fahl und Material befähigen. Sie zeige uns das Ziel und Weg. Sie sei der Quell, aus dem wir immer wieder schöpfen.

Solange das goldene Zeitalter des ewigen Friedens noch nicht verwirklicht ist, solange unter Vaterland noch eine Wehrmacht zum Schutz seiner Grenzen gegen die in Waffen stehende Umwelt braucht, solange soll dieser tote Stein allen Söhnen deutscher Stämme ein lebendiger Mahner sein. In Erfurth vor den Taten der alten Armee sollen sie ihre Amei beugen und den Degen senken und an diesen Sachsenstein über alles trennende in Vergangenheit und Zukunft hinweg den Altersschwur erneuern:

Wir wollen sein ein eins Wolk von Brüder!

Am feinen Rot und trennen und Gefahr! Mögliche brachte das Deutschland in den hellen Sonntagtag. Während eine Reihe von Kränzen am Denkmal niedergelegt wurde, sang feierlich gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Und die Alten und Jungen neigten das Haupt und gedachten der Toten. Nach dem Vorlesen der Ehrenkompanie schritten die Menschen am Stein vorüber und ließen das Denkmal zu Ruhe.

25-jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Röderau.

Zwei für die Feuerwehr Röderau als auch für den Ort selbst bedeutende Tage sind vorüber: der Sonnabend und der Sonntag, der 20. und 21. Mai. An beiden Tagen fand die Gründungsfeier der 1904 ins Leben gerufenen freiwilligen Feuerwehr statt, von langer Hand bis ins kleinste vorbereitet und, um es vorweg zu sagen, aufs Beste gelungen. Am Sonnabend war ein im "Waldschlösschen" angelegt, dessen Besuch den besinnlichen Teil nicht aus Erde fallen ließ. Gott und allen Freunden der Feuerwehrheit war man erfreut, um der Wehr in Richtung und Ausdehnung zu dienen. Gemeinsame Wehr des Großenhainer Feuerwehr-Bundesverbandes, mit Branddirektor Ritsche-Großenhain als Vorsitzenden, waren gekommen, um dieses Tages mit zu feiern, an dem ein Held des heutigen Kriels gewählt wurde. Aus Herrn Amtshauptmann Röderau dem Gründungsfeier im Saale des Abends und was Zeuge eines freudvollen Zusammenkommens von Freunden ohne Unterschied von Stand und Stellung.

Eingeleitet durch einen kleinen Marsch der durch unterweltliche Kräfte verdeckten Feuerwehrkapelle, begrüßte Hauptmann Andrich unter dem Motto "Gedieße Freude ist doppelse Freude" die festlich gekommne Versammlung, seinem Dank Ausdruck gebend für den die Wehr übernehmenden zahllichen Freunde. Herr Bürgermeister Weber diez namens der Gemeinde Röderau die Feuerwehr in bereiteten Worten willkommen. Heute galt es, einmal zu danken jenen Witzigern, die i. S. die Notwendigkeit zur Gründung der Wehr erkannt, zum anderen den Feuerwehrleuten, die in den vergangenen 25 Jahren der Wehr beigegeben und ihr heute noch angehören. Eine Feuerwehr sei kein Verein schlechthin, sondern eine Institution, deren Ziele und Aufgaben von jedermann nicht hoch genug veranschlagt werden könnten; sein aufrichtigster Wunsch sei, die Wehr möge auch ferner erhalten bleiben zum Wohle des Ortes und der großen Allgemeinität.

Zur Verstärkung des Kommerzes hatten sich die beiden Gefangenvereine "Vora" und "Fidelio" den Wehrleuten zur Verfügung gestellt, besagte der Turnverein Röderau (D. L.) Nach dem unter der füheren Leitung Rector Bierer's zu Gehör gebrachten Mündeljubiläums "Was uns eins als deutsche Brüder", sprach Hr. Reinhardt nachstehendes von Hr. Franz verfasstes Begrüßungsgedicht in sehr eindrücksvoller und bewegender Art:

Ein Jubiläum wir heut' feiern,
Sind es doch fünfzigzwanzig Jahre her,
Doch segensreich gegründet wurde
Die Röderauer Feuerwehr.

Ihr Streben gilt der Nächstenliebe,
Es ist ihr heiligstes Gebot
Dem Nächsten hilfreich beizustehen
Im Feuer- und im Wasserknot.

Erlönt Alarm, Gefahren drohen,
Die Feuerwehr ist stets bereit,
Sie wird mit allen Kräften helfen
Tag oder Nacht, zu jeder Zeit.

Zu retten gilt es unerschrocken,
Wenn gieriger Elemente Nut
Sich wild entfesseln, zu zerstören
Mit Riesenkräften Habi und Gut.

Dann wird nicht achzend der Gefahren
Der Feuerwehrmann Oftter sein,
Für seinen Rächten steht freiwillig
Er wohl sein eigenes Leben ein.

Der Feuerwehr wird immer gelten
Hellig ihr Wahlspruch: "Gott zur Ehre!"
Mag sie noch viele Jahre walten
In voller Kraft "dem Nächsten zur Wehr"

"Maienzelt", Männerherzen gelungen von der "Vora" nur im Liebe kann ich sagen", Männerherzen vom "Fidelio" und "Das treue deutsche Herz", gemüthl. Thor des "Fidelio" leisteten über zur Freude, die Herr Pfarrer Ludwig übernommen hatte. In markiger, zu Herzen gehender Rede verbreitete sich der Herr Pfarrer über das Feuerwehrwesen als einer der wichtigsten Wohlfahrtsanstaltungen einer jeden vorwärtsstreitenden Gemeinde, über die man sich aufrechtig freuen müsse und ihr nicht mit Mißgunst begegnen dürfe. Auf die Gründung der festgebundenen Wehr eingehend, schiberte er anschaulich die Schwierigkeiten des Aufbaues, die sich der Wehr entgegensestellten, die aber dank eisernen Willens von Bürgern und Bürgerschaften immer überwunden wurden. Die Führung lag in den ersten 15 Jahren in den Händen des Herrn Jäger, an seine Stelle trat dann der heilige Hauptmann Andrich, dessen Tatkraft es zu danken sei, die Wehr heute noch so fest gefügt zu finden. In den vergangenen 25 Jahren sind 5 Kameraden verstorben, während 4 dem Kriege zum Opfer fielen. (Diesen wurden einige Minuten stillen Gedanken gewidmet, während die beiden Gefangenvereine sangen "Ich hab' einen Kameraden.") In seiner Rede fortfahren, ermahnte der geschätzte Biedner zum weiteren leichten Zusammenschluß unter der Devise "Gott zur Ehre, dem Nächsten zur Wehr" und "Einer für alle, alle für einen". Vor schon bei den vorherigen Darbietungen und Ansprachen der Wehr ein großer, so bewies der hier eingehende Befallsturm, daß die Rede bei den anwesenden freudigen Widerhall gefunden hatte.

Nach einem Allgemeingesang ging man über zu den im Programm vorgelegten Übungen verdienter Kameraden; das Corps hörte hierzu Aufführung genommen. Branddirektor Ritsche-Großenhain, war es vergnügt auszuzeichnen für

Währlige Dienstheit die Kameraden
Hermann Reinhart
Max Röhrig
Otto Rühle
Max Vogel

Für 10-jährige Dienstheit die Kameraden
Hilfolf Andrich
Hermann Erdmann
Oskar Hornauer
Moritz Grilli
Wilhelm Grille

Für 15-jährige Dienstheit im lädtlichen Feuerwehrwesen wurde ausgezeichnet der Kamerad H. Hammer. Nun mehr erglitt Herr Bürgermeister Weber wiederum das Wort zur weiteren Übung des Hauptmanns Andrich, indem er diesen im Einverständnis mit der vorgesetzten Behörde (Amtshauptmannschaft) zum Brandmeister der Gemeinde Röderau ernannte, ihm gleichzeitig alle Feuerwehrtechnischen Obliegenheiten in der Gemeinde übertragen, soweit sie gleichzeitig stand. Die Uniformstücke seines neuen Amtes überreichte er dem Brandmeister mit den Worten "Ruhig im Rat, fest im Entschluß, ruhig zur Tat". Wohlwollend sprach für die Übung dankte Kamerad Andrich, während Kamerad H. Hammer ihm namens des Corps beklatschte und auch lehrreich strenges Pflichterfüllung anfuhrte.

Herr Amtshauptmann Wellisch beglückwünschte die Wehr zu ihrem Jubiläum namens der Amtshauptmannschaft als Staatsbehörde. Auch er betonte, daß Feuerwehren keine Vereine seien im üblichen Sinne, sondern Einrichtungen, die die Unterstützungen aller bedürfen, vereinigen sich in ihnen doch Männer zu freiwilligen Toten zum Wohle der Allgemeinheit, hochachtenswert besonders im diesigen Bezirk, wo bei dem fast überall herrschenden Wassermangel von den Feuerwehren bei Kindern reiche Hindernisse überwunden werden müssen. Besondere anerkennende Worte widmete der Herr Amtshauptmann dem Branddirektor Ritsche als dem geschickten Organisator im bestreitlichen Feuerlöschen, und präsidierte das infolgedessen herrschende gute Einvernehmen zwischen den Wehren und der Amtshauptmannschaft.

Nunmehr folgten Übungen und Begegnungswünschen der Wehr Röderau durch Vertreter der anwesenden Vereine und Korporationen. Die Kameraden trugen der Wehr überreichten ein Tischbanner und eine Tischlocke. Branddirektor Ritsche im Auftrag der Verbandswehr ein Goldgeschloß, beklebt die Gelangvereine "Vora" und "Fidelio", der Militärverein Röderau, der Haussoldatenverein Röderau und Moritz, der Wohltätigkeitsverein "Sächs. Freischule", Röderau, der Gewerbeverein, der Sportverein Röderau im S. B. B., der Turnverein (D. L.), während die Feuerwehr Greiz ein Bild überreichen ließ. All diese Geschenke übernahm Brandmeister Andrich mit Dankesworten, er wollte aber, wie er in seiner schlichten Weise ausführte, nicht zu nehmen, auch geben wollte die Wehr einmal und zwar sei im Kriegsfall beschlossen worden, zu Ehrenmitglieder der Wehr zu ernennen die Herren Gemeindewortheit i. S. H. H. G. A., Bürgermeister Weber, Schöpflöffler A. Neidhart und O. Kaul. Den Geschenken wurden die künstlerisch ausgeführten Urkunden mit beglückwünschenden Worten überreicht.

Damit war der erste Teil des Kommerzes beendet; in 2. Teile der umfangreichen Vortragssolge wechselten Geänge mit Instrumentalvorträgen ab, die Turnerinnen zeigten anmutige Übungen und die Turner am Hochbarren erkundigte von einer Schulung zeugende Übungen. Mit dem Allgemeingesange "Hoch die Freiwillige Feuerwehr" und nach Vortrag einiger flotter Märkte seitens der Kapelle fand der Begrüßungstag sein offizielles Ende; man schied in dem Benuhstein, einige Stunden kostlicher Unterhaltung verlebt zu haben.

Der Sonntag

brachte zunächst gemeinsamen Anmarsch der Wehr und war von da ab ernsthafter Angelegenheiten gewidmet.

Trotz der heute schwierigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse hat die Gemeinde Röderau für ein neues Unterkunftsgebäude ihrer Feuerwehr sorgen können. Das neue Gebäude liegt hinter dem erst im Vorjahr errichteten Gemeindeamt und führt sich in Form und Ausführung dem ländlichenilde recht anschaulich ein; erbaut ist daselbst von der Fa. Bänder in Riesa. Um 10 Uhr erfolgte die Weihe und Übergabe des Hauses durch Herrn Bürgermeister Weber in Begegenwart des Gemeindewortheiten-Kollegiums. Auch hier wieder gedachte der Bürgermeister der Aufgaben der Wehr und diese noch jeder Richtung zu fördern sei vornehmste Aufgabe. Wenn auch vielleicht heute über den Bau verschiedene Meinungen bestehen würden, so sei er überzeugt, daß spätere Generationen einmal anders denken werden. Aber nicht leer würde das Gebäude übergehen; durch Beschluss der Gemeindewortheiten sei es möglich gewesen, noch eine auszuleihbare Leiter von 12 Metern Stehhöhe zu beschaffen, die er der Wehr heute als Jubiläumsgefecht mit übergeben könne. Herr Branddirektor Ritsche übernahm beide Geschenke zu freuen Händen, im Namen des Corps versicherte, sich ihrer jetzt dankbar zu erfreuen. Branddirektor Ritsche beklatschte die Wehr und Gemeinde zu diesen neuen Fortschritten auf dem Gebiete der Feuerbekämpfung und sollte den Gemeindewortheiten anerkennende Worte für ihr vorbildliches Arbeiten auch auf diesem Gebiete sozialer Fürsorge.

Um 11 Uhr erfolgte dann die vorgeschriebene Prüfung der Wehr durch den Prüfungsausschuß des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes; sie bestand in Prüfung, Schulübungen und einem für dortige Verhältnisse ziemlich schwierig angelegten Sturmangriff auf das Gut Nr. 2 an der Hauptstraße. Die Prüfung ergab, daß die Wehr den gesetzlichen Vorschriften entspricht, Mängel nicht bestanden.

Um 2 Uhr stellte ein imposanter Festzug unter Teilnahme sämtlicher Ortstevereine mit ihren Fahnen durch den überaus reich geschmückten Ort. Es war fast kein Haus vorhanden, das nicht irgend ein Souvenirzeichen der Freude an dem heutigen Ausdruck verlor, so dokumentierend, wie innig die Beziehungen zwischen Wehr und Einwohnerchaft sind.

Endlich um 8 Uhr begann dann die Führersitzung des Bezirks-Feuerwehr-Verbandes und damit war Schluss des offiziellen Teiles des Tages.

Der Abend brachte noch den üblichen Festball.

Bezirksversammlung des Sächs. Militärvereins-Bundes Bezirk Großenhain.

Im Saale des Rathauses zum Hirsch in Radeburg fand gestern die 56. Bezirksversammlung statt. Als Vorkehrer des Militärvereins Radeburg rief Ram. Friedrich den nach Radeburg gesammelten Gästen ein herzliches Willkommen zu. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Stellvertreters Bezirksvorstehers Ram. Burch-Großenhain, der außer allen Kameraden besonders als Ehrengäste Herrn Bürgermeister Hartwig, das Präsidialamtsleiter Ram. Schurig, die Kameraden der Radeburger Sanitätskolonne und die Vertreter der Wehr begrüßte. Mit dem Grußwort "Als blinder hat und der Herr gebölt" eröffnete er die Tagung, die zur Wahl eines Führers zusammengetreten sei. Möchte sie guten Verlauf nehmen und sich zum Besten des Bezirks Großenhain auswirken.

Herr Bürgermeister Hartwig sprach namens der Stadtvertretung freundliche Begrüßungsworte und hob hervor, daß er gern der Einladung gefolgt sei und der Versammlung mit Interesse bewohnen wolle. Ein Blick auf die Tagessordnung zeigte Verhandlungen über viele gute deutsche Siedlung und Kameradschaftspflege. Er wünschte den Kameraden einige frohe Stunden in Radeburg und hoffte besten Verlauf der Beratungen zum Gegen des Bezirkes, des Bundes und des Vaterlandes.

Vom Bundespräsidium überbrachte Ram. Schurig aus Dresden kameradschaftliche Grüße. Der Frühling sei in der Natur ins Land gezogen, nicht aber in unserm Vaterlande, wo es noch recht trübe aussieht. Durch die Reparationsverhandlungen in Paris sollte uns ein neues großes Opfer aufgeworfen werden. Der Ausschuss dieser Konferenz sei der Schandparagraf über die Kriegsschuldenfrage im Verfallen Vertrag. Angebracht und die höchste

Zeit sei es, daß der Aufbauverbund zum Protekt aufgerufen habe, womit der Paragraph läuft, auf den der Vertrag aufordnet wurde. Allen müsse gefragt werden, den Meinungstreit im Vaterlande beilegen zu lassen und dem Prinzessin zu folgen: Seid eins! Der Geist der Einigkeit muss unter Sieg sein, dann werden wir im Innern im politischen Leben Deutschlands einziehen.

Nach Feststellung der Anwesenheitsliste, welche die Anwesenheit von Vertretern aus 60 Vereinen des 62 Vereine umfassenden Bezirks ergab, gesetzte Ram. Vors. die am Vorlage festgefügten Geburtsstage des Königs Friedrich August, des Protectors der Sächsischen Militärvereine.

In seinem vorläufigen Jahresbericht, der das Jahr 1928 umfaßte, gebaute der Bezirksvorsteher Ram. Siebert mit ehrbaren Worten des verstorbenen Bezirksvorstehers Ram. Erdmann und des Stellvertreters von Ram. Schwerdtner, der als Nachfolger gewählt worden war. Zu Gunsten der im Bezirk verbliebenen 104 Kameraden erhob der Sieg 529 Mitglieder, 112 mehr als ein Jahr vorher. In Vereinsmitgliedern sind 25 zu zählen. Unterstützungen wurden in Sterbe-, Krankheits- und sonstigen Fällen zusammen 8157 Mark geworben. 57 Fahnen und mehrere Gewehrabteilungen sind in den Vereinen vorhanden. Mit Kleinkaliberbüchsen bestehen sich 2 und mit Jugendabzeichen ebenfalls 2 Gruppen. In 8 Vereinen existieren Frauengruppen mit 162 Mitgliedern. Kriegsteilnehmer sind aus den Kriegen 1884, 1886 und 1870/71 72, aus Kolonialkriegen 34 und aus dem Weltkrieg 348 Kameraden. Die Gruppen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sind, zählen 758 Angehörige. Für diese ist eine Kriegerstiftung eingerichtet. Der Sieg ist in Großenhain an der Spitze neuerwählter Vertreter. Gestern wurde dem Oberjustizinspektor Wendler, gesetzt. Im übrigen erwähnte der Jahresbericht von den vom Bezirksvorstand geleisteten umfangreichen Arbeiten des kriegerischen Verkehrs, den zahlreichen Besuchen der Verantwortungen und den erheblichen Kostenzusammenstellungen zum Wiederaufbau der Bundesregierung. Dankbar wurde auch der Segnungen des Bundes gedacht, die den Kameraden geboten werden durch Besuch der Erholungsstätte und durch die Bundesstiftungen. Mit einem Treueabkommen für die Führer des Bundes schloß der Jahresbericht.

Der Rattenbericht von Ram. Groß zeigt einen ähnlichen Bildschluß. Es war ein Überblick von mehreren hundert Mark zu verzeichnen, um die sich der seitigen Bestand des Bezirksvereins erhöhte. Die von den Vereinen erzielten Gewinne und Walda erzielte Jahresrechnung wurde richtig gelöschen und dem Ratsstetter Entlastung erteilt. Dem Volksbund Deutsche Kriegergruppe schloß sich der Sieg mit 30 Mark Jahresbeitrag an.

Mit einigen beispielsgewerteten Worten stellte sich der neuernannte Bezirksvorsteher der Ab. und Ab. Ram. Paul Siebert, den Kameraden vor. Anlässlich verbreitets ist Ram. Siebert als Kreisvertreter des Bezirks Dresden über die Zwecke und Ziele des Landesverbandes der Ab. und Ab. der die in ihrer Gesundheit geschädigten Krieger und Kriegerhinterbliebenen zur Erziehung ihres berichtigten Verpflichtungen unentbehrlich betrachtet. Die Gruppe kann sich auch alle Rentenempfänger anschließen, soweit sie Mitglieder eines Militärvereins sind. Ram. Siebert äußerte sich zu den Schwierigkeiten, die von der Ortsgruppe Riesa gegenüber den gegnerischen Verbündeten zu überwinden seien und eröffnete vom Bezirk Großenhain eine ähnliche Finanzierung der Gruppen wie in anderen Bezirken. Vom Bezirksvorstand war die Frage bereits erörtert worden. Seinem Vorlage gemäß beschließt die Versammlung, von jedem Mitglied des Bezirks 10 Pf. den Kriegsbeschädigten-Gruppen zu zahlen; diesen Betrag aber aus der Bezirkssatz zu entnehmen, ohne daß eine Erhöhung des Bezirksteuer erforderlich ist. In der gewohnten Finanzierung sind besondere Unterstützungen von Kriegerwohnen und Witwen nicht beigefügt.

Auf Wunsch der Versammlungsleiter bin auf die Bundesversammlung in Wien, auf das 25-jährige Jubiläum des Militärvereins Bühlitz am 23. Juli und auf die Wiedersehensfeier der Oslarren in Großenhain am 9. und 10. Juni. Weiter verpflichtete Ram. Vors. die in der letzten Zeit neuergötzen 6 Vereinsvorsteher mittels Handschlag und Gedenkpräsent für jeden einzelnen, damit die Glückwünsche des Bezirks und Bundes verbinden. Namens der Verpflichteten dankt Ram. Schumann und verleiht, das Anteile und die Ehre des Bundes wahren zu wollen und in dem Sinne zu wirken, daß ihnen das deutsche Vaterland über alles gebe.

Infolge Besuchs einer anderen Vereinsfamilie verzögerte Hr. Bürgermeister Hartwig den Versammlungsraum. Er verabschiedete sich mit Anerkennung für die sachlich geleistete Arbeit im Sinne deutscher Mannesfeinds und mit der Sicherstellung des behördlichen Wohlwollens für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.

Die vorgenommenen Ergänzungswahlen zum Bezirksvorstande erbrachten die Wahl des Ram. Altm. Altm. Burch zum Bezirksvorsteher, die Neuwahl des Ram. Enger-Raudorf zum Stellvertreter und die Wiederwahl des Ram. Teichgräber zum Beilther Regimentsführer. Auch die beiden letzten legten rechungssprüchende Wahlen als solche wiederernannt.

Zwei schriftliche Anträge lagen vor. Der erste vom W. Schuhlin eingebracht bezeichnete eine Einführung der Bundeszulassung bei Besuchern von Erholungsheimen und Soldberatung der Heime durch die Besucher. Hierzu demerte Ram. Schurig, daß dieser Antrag für die diesjährige Bundesversammlung nicht auf die Tagesordnung kommen könne, da er nicht rechtzeitig eingereicht würde. Uebrigens seien die Erholungsheime des Sächsischen Militärvereinsbundes legenreiche oren benützte Einrichtungen, um die wir von anderen Verbündeten des Ressortverbundes niedersetzen würden. Nach mehreren Neuerungen von anderen Seiten kam der Beschluss aufzuhant, den Antrag durch den Bezirksvorstand erst bearbeiten zu lassen und zur Abgabe für eine Bundesversammlung freigestellt zu machen. Der zweite Antrag vom Kriegerverein König Albert, Strelitz, eingereicht, wünschte eine Vermeidung der Überbildung des Bezirksvorstehers durch oft unzureichend gefertigte Anordnungen zu Besuch von Vereinsveranstaltungen oder der gleichen, die dadurch das nebenberufliche Amt sehr erlahmen und auch die Bezirkssatz stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Ein anfordernder Verein müsse die Stellvertreter selbst tragen, sie dürfen nur bei Besuchsanmeldungen vom Bezirksvorsteher übernommen werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Ram. Schurig wünschte den Antrag auf das Präsidium auszudehnen, denn nur so ist der geringfügigen Anträgen würde das Präsidium eingeladen. Das ist von den 25 Präsidialmitgliedern bei 1700 Vereinen schwer zu folgen. Auf Anregung äußerte sich Ram. Schurig noch zum Pflichtbezugszeit des Militärvereinsblattes, der ungeheure Schwierigkeiten und Zeitaufwand verursache. 21 Deute führen in Stolberg zur Bearbeitung der Blätter. Man möge nur Geduld haben, jeder würde seine Zeitung noch erhalten.

Wit einem Schlußwort des Ram. Vors. und der Anregung, daß eine Herbst-Bezirksvorstellung in Strelitz gegen Ende September abgehalten werden möchte, ging die Bezirksvorstellung zu Ende.

Schwere Katastrophe bei dem Lüdendorfer Bergrennen.

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

Bittau. Bei dem Internationalen Lüdendorfer Bergrennen für Motorräder und Automobile, das gestern hier in Rennstrecke von ca. 10000 Zuschauern besucht, ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Bei dem letzten Rennen setzte der von dem bekannten Rennfahrer **Walter Morawski** gefahrene und als leichter gesetzte Sanitätswagen kurz vor der ersten Kurve an der Johanneshöhe plötzlich ohne ersichtliche Ursache ins Schleudern, fuhr drei Stufen und einen Leitpfosten um und flog in großer Höhe mit in die Zuschauermenge. Am Auto stieß sich ein Rudel von Blutüberträgern Menschen am Boden und die gelähmten Rennfahrer konnten schwer verletzt werden. Seitdem bis jetzt ist es, und zwei Personen gestorben, viele schwer und sehr leicht verletzt worden. Der Fahrer des Unglücksautos, **Walter Morawski**, ist schwer, doch anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt worden und konzentriert.

Bittau. Wie die Rennleitung des Lüdendorfer Bergrennens zu dem schweren Unfall des Rennfahrers **Morawski** informiert, wurden dabei zwei Personen getötet. Für den in diesem Bittauer Krankenhaus gebrachte, die übrigen wurden in die Polizeiklinik eines Bittauer Klinik übergeführt. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt sieben bis acht, die der leichtverletzten etwa zehn.

Augenzeugenbericht über das Unglück.

Bittau. In Einzelheiten über den folgenschweren Unfall beim Bergrennen am Lüdendorfer Bahnhof erläutert die Telegraphen-Union nach Berichten von Augenzeugen noch folgendes: Die große Zuschauermasse von 35000 Menschen machte sich auf, die Rennstrecke zu verlassen, als wie ein Blitz aus dem beschäftigten Hinterland und sonnigen Himmel die Meldung über die Rennstrecke lief, daß unterhalb der Kurve an der König-Johann-Quelle ein Rennwagen in die Zuschauer hineinfahren sei. Schrei gellten die Pfeifen der Polizeibeamten, die Sanitätsmannschaften herbeiliefen, über das Gelände, und bald rollten auch die Rettungswagen nach der Unfallstelle. Den Augenzeugen bot sich ein erschütterndes Bild. Auf dem Boden wälzten sich die Verletzten schreiend und um Hilfe rufend, während die in nächster Nähe befindlichen Zuschauer, noch starr vor Schrecken, nicht begreifen konnten, was das Fahrzeug, das wie ein riesenhaftes Geschoss, aus grohem Geschwindigkeit, in die Masse hineingeworfen wurde, im Augenblick noch gesunde und lebensfrische Menschen tot oder schwerverletzt auf den Boden gelegt hatte. Ein Knabe von 9 Jahren war sofort tot. Ihm war der Rücken und der Kopf vollkommen zerstört. Ein 18jähriger Weber aus Bittau starb kurz nach dem Unfall an seinen schweren Verletzungen.

Augenzeugen wollen wissen, daß der Rennfahrer bei dem Versuch, seinen auf hohe Geschwindigkeit — man spricht von 100 bis 170 Kilometer — liegenden Wagen vor der geöffneten Kurve abzustoppen, ins Schleudern geriet, da er die Bremsen zu schnell ansetzte und so den Wagen auf der breiten Rennstrecke nicht mehr halten konnte. Der verlegte Rennfahrer bezeichnet als Grund des tödlichen Unfalls, daß die Bremsen beim Anlegen sich blockiert hätten, so daß ein Schleudern nicht zu vermeiden gewesen sei. Die Unfallstelle war noch Stundenlang von riesigen Zuschauermassen umlagert.

Für die Rennveranstaltung am Lüdendorfer Bahnhof ist dieser Unfall der größte seit vielen Jahren, und es werden Befürchtungen laut, daß die zuständigen Behörden auf Grund der Erfahrungen dieses Unfalls möglicherweise den Rennen ein Ende bereiten werden. Von der großen Zahl der Verletzten befinden sich die meisten im Bittauer Krankenhaus. Es muß angenommen werden, daß eine schwerverletzte Frau die überaus großen Verletzungen nicht überleben wird. Die anderen Verletzten haben meist komplizierte Bein- und Armbrechen und erhebliche Gesichtsverletzungen davongetragen. Nicht lange nach dem Unfall war bereits die Staatsanwaltschaft an der Unglücksstelle eingetroffen, um die behördlichen Maßnahmen für eine eingehende Untersuchung vorzubereiten.

Nach den leichten Erörterungen und nach den vorhandenen Bogenpunkten ist es als ein außerordentliches Glück zu bezeichnen, daß der Rennfahrer durch einen wundigen Telefonmaß auf seinem Streckenweg in die Zuschauermasse ausgehalten und dadurch wieder auf die Rennstrecke zurückgeschleudert wurde.

Ergebnis der amtlichen Untersuchung der Lüdendorfer-Ratssatzung.

Bittau. (Bunkruck.) Die amtliche Untersuchung der Katastrophe beim Lüdendorfer Bergrennen hat ergeben, daß der Rennwagen einen Materialschaden aufweist, dessen Vorhandensein man zunächst nicht annehmen konnte und der, wie die Untersuchungskommission annimmt, die letzte Ursache der Katastrophe war.

Schweres Unwetter in den Niederlanden und in Schleswig-Holstein.

Hamburg. Schwerer Hagelschlag hat in den Niedersachsen große Werte vernichtet. Die Obstbaumblüte ist fast vollständig vernichtet. Der Schaden in den Freilandkulturen ist noch nicht abschätzbar. In Bergedorf wurden zahlreiche Scheiben zertrümmert. In Wittenburg schlug der Blitz in eine Stromleitung, die niederrannte. Trotzdem steht es in Neusen am Rhein und Kiel aus, wo die Fenster der Treibhäuser ebenfalls zertrümmert wurden. An der Nordostseite der Kieler Förde wurden alle Scheiben zerstört. Die Obst- und Blumenmärkte sowie die Gemüsebauten der Niederlande haben schwere Verluste erlitten.

Neumünster. Verschiedene Gegenenden der Provinz Holstein sind von schwerem Unwetter heimgesucht worden. Über die Umgegend von Neumünster ging ein von eisigem Regen begleitetes Gewitter nieder, das in den Halden und Feldern, besonders an der Ostküste, erheblichen Schaden anrichtete.

Die Reichstagung Deutscher Mietervereine.

Mainz, 26. Mai. (Telefunken.) Der in der Stadthalle zu Mainz abgehaltene 24. Deutsche Mietertag des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) stand am Sonnabend seinen Abschluß. Aus dem Geschäftsbericht war ersichtlich, daß der Bund Deutscher Mietervereine e. V. im Laufe des letzten Geschäftsjahrs eine erhebliche Stärkung erfahren hat. Im Verlauf der Tagung wurde eine Reihe von Entschlüsse angenommen, in denen der Mietertag grundlegend Forderungen aufstellt, die sich mit dem Steuerentwidlungsgesetz, der Haushaltsteuer, der Ausbauungssteuer, sowie mit der Preisbildung für Neubaumietwohnungen befassen.

Die Preisbildung für die Neubaumietwohnungen gebe zu immer wachsenden Belohnungen Anlaß. Die Baukostensteuer, der hohe Hypothekenzins, die kostspielige Kapitalbeschaffung für den Wohnungsbau und dass die unauslängliche Unterstützung aus öffentlichen Mitteln (Haushaltsteuerhypotheken) hätten sich Mieterpreise entziehen lassen, die nur noch für einen kleinen Teil unserer Bevölkerung wirtschaftlich tragbar seien. Der Abstand zwischen den Einkommensverhältnissen der Lohn- und Gehaltsempfänger und darüber hinaus für weiteste Schichten des selbständigen Mittelstandes einerseits und der außerordentlichen Höhe der Neubaumieten andererseits werde immer größer und drohe sich zu einer wirtschaftlichen Gefahr auszuwachsen. Der Mietertag richte deshalb an alle Verantwortlichen den dringenden Warnungsruf, der Aufwärtsbewegung der Neubaumietwohnungen unbedingt Einhalt zu tun. Die Darleihung öffentlicher Gelder für den Wohnungsbau sei so zu gestalten, daß sie aus Baukosten,

Stuhlfabrik-, Betriebs-, Verwaltungs- und Instandhaltungskosten ergebenden Neubaumietwohnungen dem Mieterstand für die Durchschnittseinkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger tragbar bleiben. Der Mietertag nehme außerdem mit großem Bedauern davon Kenntnis, daß der Reichstag am 2. Mai den Antrag auf Vorlegung des Gesetzes zum Wohnheimstättengesetz abgelehnt habe. Er erwarte vom Reichstag, daß er zur Beschaffung billigen Bodens und dauernder Verbesserung der Grundstücksspekulation baldige Gesetze beschließe, die den Gemeinden ein dingliches Vorkaufsrecht an allen bebauten und unbebauten Grundstücken, sowie ein sozial wirkendes Enteignungsrecht an unbebautes Land einräumen und die Enteignungspflicht für enteignete Bauland nach dem Grundzuge der Siedlungsähnlichkeit regelten.

Mit dem 31. März 1929 traten das Mieterhaus und das Reichsmietengesetz auseinander. Die Deutsche Mieterkraft erwarte vom Reichstag und Reichsregierung, daß sie rechtzeitig um einen Erlass dieser Gesetze in einem alle Gebiete der Wohn- und Bodenwirtschaft regelnden Wohnwirtschaftsgesetz bestrebt seien. Der heutige Zustand werde für die Mieterkraft und die allgemeine Wirtschaft immer unerträglicher; Mieterkraft und Regelung der Preisbildung müßten zur Vermeidung schweren Schadens für den einzelnen Mieter und die gesamte Wirtschaft bleiben. Außerdem forderte der 24. Deutsche Mietertag für den Bund Deutscher Mietervereine e. V. Sitz Dresden — die Zustimmung eines häufigen Sitzes im Reichswirtschaftsrat.

Landestagung der Haus- und Grundbesitzervereine.

Glauchau, 26. Mai. Gestern begann hier die Landesverbandstagung der sächsischen Haus- und Grundbesitzervereine, die von über 800 Delegierten besucht wird. Nach einer Erklärungsansprache des Vorsitzenden des Glauchauer Ortsvereins erinnerte Verbandschef Dr. Dümichen, Dresden, den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß der Landesverband gegenwärtig in 800 Ortsgruppen über 100000 Mitglieder zählt. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes mit Rechtsanwalt Kohlmann, Dresden, als ersten, Stadtrat Adermann, Leipzig, als zweiten und Stadtrat Löchner, Chemnitz, als dritten Vorsitzenden. Als Tagungsort der nächsten Landesverbandstagung 1930 wurde Löbau gewählt.

Am Abend stand im Lindenhof in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste eine Begrüßungssitzung statt.

Am Sonntag veranstaltete der Landesverband Sächsischer Haus- und Grundbesitzervereine in der Stadthalle eine

große öffentliche Rundgebung.

an der etwa 1800 Personen teilnahmen. Auch die staatlichen und städtischen Behörden hatten Vertreter entsandt. Ebenso waren zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete anwesend. Ratmens der Stadt Glauchau begrüßte Bürgermeister Clemmings die Tagung. Für die Freitags- und Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei sprach Reichstagabgeordneter Eude, Chemnitz.

Als erster Referent hielt sodann Finanzminister Weiß einen Vortrag über die augenblickliche politische Lage in Sachsen nach der Landtagswahl. Der Minister ging dabei auf das Wahlergebnis und die Frage der Regierungsbildung ein, indem er erklärte, daß die bürgerlichen Parteien ebenso wie die sozialdemokratischen keine einzige Macht hätten.

Als zweiter Referent sprach Reichstagabgeordneter Wels, Sachsen nach der Landtagswahl. Der Minister ging dabei auf das Wahlergebnis und die Frage der Regierungsbildung ein, indem er erklärte, daß die bürgerlichen Parteien ebenso wie die sozialdemokratischen keine einzige Macht hätten.

Der Minister erinnerte für seine Ausführungen lebhaftesten Beifall. Nach ihm sprach der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Menz über „Die Sicherung des Eigentums durch Zwangswirtschaft und Steuerreform“. Er forderte vor allem eine Sicherung des Wohnungsmarktes und verlangte von den Parlamenten, daß nicht sozialistische Tendenzen mit bürgerlicher Hilfe durchgeführt würden.

Eine Aussprache fand nicht statt. Mit dem Auftakt des Deutschen Reiches wurde die Rundgebung beendet.

Die Gründung des Sozialdemokratischen Parteitages.

Sozialdemokratische Rundgebung in Magdeburg.

Magdeburg. Der gestrige Vormittag war ausgestattet mit Sitzungen von Einzelorganisationen. In der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer wurden Richtlinien für das Berechtigungsrecht und die Berufsausbildung aufgestellt, und zwar wurde für jeden Beruf der Fragen des Eintritts oder der Beförderung die Notwendigkeit einer besonderen Schule abgelehnt. Die Möglichkeit, den Zutritt zu Hochschulen anders als durch eine Reifeprüfung zu erreichen, soll ausgebaut werden.

Der sozialdemokratische Untergang durch die Stadt gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. In dem Ehrenhof des Ausstellungsgeländes, wo eine zahlreiche Menschenmenge den Zug erwartete, fand anschließend eine Massenversammlung statt. Reichsfanaler Müller, der ebenso wie der preußische Ministerpräsident Braun fürs Reichsamt begrüßt wurde, wandte sich in einer Ansprache gegen den Vorwurf, daß die Arbeiterklasse nicht national sei. Gerade der Sozialdemokratie verdanke man, daß das Reich nicht zusammengebrochen sei. Der Kanzler forderte auf, auszuharren in dem Kampf für den Sieg des Sozialismus. Der preußische Ministerpräsident Braun betonte, daß der Parteitag in erster Linie eine Rückkehr sei.

Man wußt wohl, fuhr Wels weiter fort, daß auch aus Kreisen der Partei, mit denen die Sozialdemokratie jetzt in der Regierung zusammen sei, der Versuch gemacht werde, auf der Basis der finanziell schwierigen Lage einen Sturm gegen die Finanzpolitik und gegen die Sozialpolitik zu führen. Aber an der Arbeitslosenversicherung lasse die deutsche Arbeiterschaft, lassen die deutschen Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei nicht rütteln. Koalition bedeutet nicht eine Art Suspensionsierung des Klassenkampfes. Dann wandte sich der Redner gegen gewisse Diktaturbestrebungen. Das Recht der Diktatur habe der Sozialdemokratie und niemand anderem, denn nur bei der Sozialdemokratie habe man auch die Garantie der Rückkehr zur Demokratie.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede von Wels wurde das Büro des Parteitages gewählt. Zu Vorsitzenden des Parteitages wurden einstimmig gewählt der Parteivorsitzende Wels und Stadtrat Wittmaak, Magdeburg.

Am Montag früh 9 Uhr war die erste Arbeitssitzung mit dem Bericht des Parteivorsitzenden

Politische Tagesübersicht.

Erneutes Verbot der Roten Fahne. Der Berliner Polizeipräsident hat die "Rote Fahne" mit ihren Kopfbütttern "Volkssold" und "Volkswacht" mit Wirkung vom 25. 5. auf die Dauer von vier Wochen bis einschließlich 22. Juni 1929 auf Grund des § 7 Abs. 4 und § 21 des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten, weil sie durch die Artikel "Moskau ist schuld" und "Die Wahrheit über den Berliner Mai" vom 26. Mai 1929 das Bestreben der staatsfeindlichen Organisation der R. P. D., die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform zu untergraben und den gewalttamen Umsturz vorzubereiten, durch die Tot unterstellt hat.

Gebten Todesurteile für die aufständischen spanischen Artilleriesoldaten. In den Friedensverhandlungen gegen die 87 aufständischen spanischen Artilleriesoldaten verdingte der Königliche Kommissar sieben Todesurteile, für 14 angeklagte lebenslängliches Gefängnis und für die übrigen angeklagten Offiziere Gefängnisstrafen zwischen 20 und 30 Jahren.

Zwei Mitglieder der kommunistischen "Humanitas" verhaftet. Gestern abend wurden ein Redakteur und der Geschäftsführer der kommunistischen "Humanitas" verhaftet. Sie werden beschuldigt, durch Zeitungsartikel Militärpersonen zum Ungehorsam aufgefordert zu haben.

Verstärkung der griechischen Flotte geplant. Nach einer Befragung der Agentur Havas aus Athen soll der oberste Marinerrat ein neues Schiffbauprogramm, das die Verstärkung der Flotte beabsichtigt, planen.

Die Ministerversorgung.

zu Berlin. Die Regierung hat sich in der gleichen Sitzung, in der die Verlängerung des Republikabgelebtes beschlossen wurde, auch mit der Frage der Ministerversorgung beschäftigt. Wie wir hören, ist sie sich darüber einig geworden, daß die Ministerversionen neu geregelt werden sollen und bei der Zahlung große Sparmaßnahmen obzuhalten sind. Die Pensionen sollen den Betrag von 1000 Mark im Monat nicht übersteigen und nicht geahnt werden, wenn der Minister eine andere gewinnbringende Beschäftigung hat und falls er Ansicht auf eine andere Pension besitzt, soll keine Doppelzahlung erfolgen, sondern eine einheitliche, die den Höchstbetrag nicht überschreitet. Der Minister soll aber Anspruch auf Pension erheben dürfen, wenn er später sein anderes Einkommen hat und seine gewinnbringende Beschäftigung aufgibt. Die Regierung wird ihren Beschluss in ein Gesetz festlegen, das dem Reichstag noch vor den Sommerferien zugehen soll.

Es ist nicht beabsichtigt, mit diesem Gesetz die Pensionsfrage, wie es vom Reichstage angeregt wurde, überhaupt zu regeln, also auch höchstwahrscheinlich wird darüber noch ein besonderes Gesetz geschaffen werden müssen.

Zwei schwere Verkehrsunfälle in Chiemgau.

Drei Tote.

X Traunstein (Oberbayern). Auf der Landstraße Chieming-Traunstein ereignete sich vorgestern abend ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Motorradfahrer Haslinger wollte zwei Radfahrerinnen aus Traunstein vorfahren. Im gleichen Augenblick kam ein Schlepper aus der entgegengesetzten Richtung, so daß Haslinger, der mit 70 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, die Radfahrerin Roth, eine Tochter des Landgerichtsdirektors in Traunstein, kreiste und mit ihr gegen einen Baumstamm geschleudert wurde. Haslinger war sofort tot, das Mädchen starb kurz nach der Einslieferung ins Krankenhaus Traunstein. Der Soziusfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Der 47 Jahre alte Brauereiwalter Wanner wollte bei Trockberg in gemäßigtem Tempo eine Kurve nehmen, verlor aber die Herrschaft über den Kraftwagen und fuhr über eine fünf Meter hohe Böschung hinunter. Wanner erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Schweres Autoun Glück.

X Rüstringen Kurz vor Frankfurt (Oder) verunglückte gestern früh das Postauto, mit dem der bayerische katholische Gesellenverein zur Besichtigung des Klosters Neuzelle fahren wollte. Nach bisherigen Feststellungen sind drei Personen tot, die Zahl der Verletzten ist noch nicht bekannt.

Schweres Verkehrsunfall in Steele.

Ein Toter — ein schwerverletzter.

X Olfen. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde in Steele ein Motorrad von einem Kraftfahrzeugen, das in der Richtung Bochum-Olfen fuhr, überfahren. Dabei wurde der Führer des Motorrades so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus in Steele zugeführt wurde. Sein Mitfahrer wurde sofort getötet. Der Führer des Kraftfahrzeugs fuhr, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, davon und entkam unerkannt.

Automobilunfall von Evangeline Booth.

New York. Die Leiterin der amerikanischen Sektion der Heilsarmee, Evangeline Booth, hat gestern einen Automobilunfall erlitten, bei dem sie eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung davongetragen hat. Ihr Zustand gilt als ernst, wenn auch nicht unmittelbar gefährlich. Der Führer ihres Wagens war, um einem drohenden Zusammenstoß auszuweichen, in den Straßenabgang gefahren, wobei Evangeline Booth bestigt gegen die Seitenwand des Wagens geschleudert wurde.

Unwetterschäden im oberösterreichischen Industriegebiet.

X Gleiwitz. Das Dorf Rößnitz wurde am Sonnabend nach einem Gewitter von einer Hochwasserwelle überschwemmt, die die Keller eines Teiles des Ortes unter Wasser setzte. Ein Gasthaus stand bis zum ersten Stock unter Wasser. In der Dunkelheit irrte der auf dem Hochwasserweg befindliche Marktmeister der Gasse Langenstraße vom Wege ab und ertrank in dem geschwemmten Bach. In dem Gleiwitzer Stadtteil Schmitz muhten mehrere Häuser wegen Überschwemmung geräumt werden. Das Mobiliar ist zum Teil verloren.

Schweres Erdbeben in der Türkei.

X Angora. Durch ein Erdbeben wurden in Karabiss und in der Gegend von Sivas 1857 Häuser völlig und 318 zum Teil zerstört. Vierhundert Menschen kamen bei der Katastrophe ums Leben, zweihundertzig wurden verwundet. Nicht weniger als vierhundertzig Dörfer sind zerstört.

Der Dauerflugrekord der Fortworth.

Fortworth. (Kunstflug.) Die beiden Flieger Robbins und Kelly, die mit dem Eindecker Fortworth einen Dauerflugrekord aufgestellt hatten, machten den Flug noch 172 Stunden 32 Minuten abbrechen, da der Propeller durchzogen war. Kelly, der beim Oelen dem Propeller zu nahe gekommen war, wäre beinahe getötet worden.

Ein Flößdampfer im Nebel aufgegangen und gesunken.

Weermünde. (Kunstflug.) Der Weermündner Flößdampfer "Sophie Buse" der Reederei F. M. Buse ist heute morgen gegen 9 Uhr im dichten Nebel bei 70 km im Wremen Tiefe aufgegangen. Nach kurzer Zeit konterte der Dampfer und sank. Die gesamte Mannschaft konnte sich retten und wurde vom Motorschiff "Spring" aufgenommen. Flößdampfer "Sophie Buse" ist 1921 erbaut. Er kam von Island mit 1000 Br. Zoll.

Schweres Unwetter bei Reichenbach in Schlesien.

Reichenbach i. Schlesien. (Kunstflug.) Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging über die Mittel-Weisse-Bergmark ein verheerender Wolkenbruch nieder, der auf den Selberrn großen Schaden anrichtete. Vor allem littten die Kartoffel- und Rübenkulturen. Das Wasser stürzte in so großen Mengen zu Tal, daß am Meter breite und 80 Centimeter tiefe Ränder quer durch die Rübenfelder gerissen wurden. Die tiefer gelegenen Wiesen sind so verlammmt, daß das Gras nicht mehr zu Futterzwecken verwendbar werden kann. Nicht nur die größeren, sondern auch die kleineren Betriebe sind schwer betroffen. Die Drainage-Abflussgräben verwandeln sich in wenigen Augenblicken in breite Bäche und überschwemmen die Gärten in das Dorf Stalle, Kessler und Schötz. Manche Hämmer waren stundenlang von jedem Berlehr abgeschnitten, da sie ringsum vom Wasser umgeben waren. Ein Blitz schlug in die befindliche Koppeldose, fiel und ließ unter Strom leiten. Ein Glück war die Koppel im Augenblick des Unfalls nicht mit Vieh besetzt.

Familienblitz in einem Bettwohl.

Krakau. (Kunstflug.) In Widdershausen an der Werra führte am Sonntag abend eine seit langem zwischen den miteinander verschwisterten Familien Schüller und Ebert bestehende Feindseligkeit zu einem blutigen Zusammenstoß, der zu einer allgemeinen Schießerei zwischen den Familienmitgliedern wurde und mit einem Haufengewehr mit Messern und Würgewalzen endete, an dem sich alle Beteiligten beteiligten und das ganze Ortsdorf in Panik versetzte. Am Verlauf der Feindseligkeiten Schüller durch ein Mitglied der Familie Schüller mit vier Schüssen getötet worden. Drei Söhne Eberts und ein am Kampf unbeteiligter Schlosser sind teils durch Schüsse, teils durch eine Bombe, die aus den Fenstern des Schüllerischen Hauses geworfen wurde, erheblich verletzt worden.

Letzte Kunstflug-Meldungen und Telegramme

vom 27. Mai 1929.

Reise des Reichsverbrauchungsministers nach Bukarest.

Berlin. (Kunstflug.) Im Bükarest findet in der Zeit vom 7.—10. 6. 29 der 14. Internationale Landwirtschaftskongress statt. Die Reichsregierung wird dabei durch den auswärtigen Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Diebitsch, vertreten sein. Die deutsche Landwirtschaft entsendet eine ihrer Bedeutung entsprechende Delegation, die aus maßgebenden Vertretern aller beteiligten Kreise zusammengesetzt ist und unter Führung des Reichsministers a. D. Dr. Hermes steht.

Die Mannschaft des verschollenen Flößdampfers "Scharnhorst".

Berlin. (Kunstflug.) Auf Grund von Mitteilungen, daß Mitglieder des vor zwei Jahren an der Murmanskfeste gelungenen deutschen Flößdampfers "Scharnhorst" sich in russischen Gefangenengräben befinden, bat die deutsche Botschaft Errichtungen ange stellt und von der russischen Regierung die Erklärung erhalten, daß kein Mitglied der Mannschaft sich in einem russischen Gefangenengräben oder vergleichbarem befindet. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Doppelfeuerlöschversuch in der Zeiger Heide.

Berlin. (Kunstflug.) Vierhundert fanden am Sonntag mittag gegen 1 Uhr in einer Schönung im Tegeler Forst einen Mann und eine Frau, die regungslos in einer großen Blutlache lagen. Ein rasch hinzugekommener Arzt legte beiden Notverbande an und sorgte für die Überführung nach dem Tegeler-Krankenhaus. Hier kam der Mann auf einige Augenblicke zu sich und konnte angeben, daß er ein 48 Jahre alter Arbeiter Fritz Welser ist. Seine Begleiterin ist die 38 Jahre alte Arbeiterin Margarethe Hennig. Beide sind ohne Wohnung und lebten seit geraumer Zeit in der Heide. Da sie kein Geld mehr hatten, öffnete Welser der Frau mit einer Wetterklinge die Taschen und verlor dann, sich auf die gleiche Art zu töten. Das Blut war so durch den starken Blutverlust so geschwächt, daß von einer Verschmutzung noch absehen werden mußte.

Stand der Anteilezeichnung.

Berlin. (Kunstflug.) Über den Stand der Bezeichnung auf die Reichsanleihe lassen sich bisher keine Angaben machen, da die Auslegung von den Banken bekanntlich nur in Kommission erfolgt. Soviel steht jedoch fest, so erklärt "Germania", daß die Bezeichnungsstämme beständig sind und daß die entgegengesetzten Gerüchte, die in den letzten Tagen von gewisser interessanter Seite verbreitet wurden, nicht zutreffen.

Gelungene Probefahrt des R.R. 27.

Berlin. (Kunstflug.) Das Kleinluftschiff R.R. 27 ist gestern abend länger als 2 Stunden gefahren und barfuß von der Luftpolizei als karriereberechtigt abgenommen worden. Der Chef pilot und Direktor der Raab-Koenigstein-Luftzeugwerke erhielt gleichzeitig die Berechtigung zur großen Fahrt für Luftschiffe.

Verbot des kommunistischen Organs "Der Klassenkampf".

X Halle. Der kommunistische Organ "Der Klassenkampf" ist ab heute auf die Dauer von vier Wochen verboten worden wegen eines in seiner Aussgabe vom 18. dieses Monats veröffentlichten Aussages, in dem zur allgemeinen Bewaffnung aufgefordert wurde.

Schwere Bluttat.

X Kaiserslautern. In vergangener Nacht ereignete sich in der Theresienstraße eine schwere Bluttat. Der Schmiedemeister Schönborn verließ einem bei ihm zu Besuch weilenden Oberfahrtfahrer mehrere Schläge ins Gesicht, worauf er in die Küche stürzte, dort ein Messer ergreifte und mit diesem dem Fahrtfahrer mehrere Stiche in die Brust eingestochen.

darauf. Nach einem bedeckten Kasten brachte Schönborn mit dem Messer, das dieser flüchten mußte. Die Polizei nahm den Mörber fest. Das Tat soll von Schönborn auf gänzlich unbekannter Gelegenheit begangen worden sein.

Zwei Brüder ertrunken.

Sölden. (Kunstflug.) Die beiden 18- und 21jährige Söhne eines Eisenbahnmachlers haben zwischen Südtirol und Italien in der Ruhr. Einer von beiden verlor während eines eilenden Brüder konnte ihn nicht bergen und ertrank ebenfalls.

Zwei tödliche Badenfälle.

Wichsen-Schloßbach. (Kunstflug.) Beim Baden an der Talsperre von Welsche ertrank ein Oberleutnant vor den Augen seiner Witwe. — In der Gemeindebadewanne in Wiedersfelde ertrank ein 24jähriger, erst 14 Tage verheirateter Mann, der ohne sich abzukühlen ins Wasser gegangen war, einen Herzstillstand.

Waidhofen. (Kunstflug.) Gestern abend kam es bei der Sollstelle auf der Straße Waidhofen—Sollnitz zwischen zwei polnischen Männer und zwei Chauffeuren zu einem Kampf, der mit Stößen ausgetragen wurde. Ein vorbeikommender Hauptmann befahl die sofortige Entstalinisierung des Kampfes. Als die beiden Soldaten tätigen Widerstand mit Stößen davorstanden, gab dieser zwei Revolverstöße auf die Menge ab. Der eine der beiden Chauffeure wurde von einer Kugel getroffen, sobald er tot zu Boden stürzte. Dem anderen Chauffeur wurde der Schädel gespalten. Der Hauptmann wurde von der Gendarmerie dem Hauptkommandant ausgeführt.

Wiederholende Schulkinderverunglück.

K Budapest. In einer Steinbrüche bei Galfihegy in der Nähe von Budapest ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Drei Schulkinder spielten mit einem Klappstuhl, der sich aus der steilen Bahn in Bewegung setzte und mit den Kindern immer schneller zu fahren begann. Bei einer Stunde stoppte die automatische Einrichtung den Kreisel um und die Kinder wurden auf einen Steinhaufen geworfen. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, während die beiden anderen lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitten.

Ein Schiff im Stillen Ozean gefunden.

Seattle. Das Transportdampfer "Aegeon" der Puget-Sound-Gesellschaft Alaska scheiterte an einem Felsen in der Bucht vor der Insel im Golf von Alaska. Die Passagiere und die gesamte Besatzung stürzten ins Meer. 291 Personen wurden vom Dampfer "Saropeer" gerettet und aufgenommen. Der Wert des gesunkenen Schiffes beträgt 1 Millionen Dollar.

Primus in der Schule oder im Leben?

Die Hauptfrage ist: Primus im Leben zu sein ... Diese tiefsinnige und doch so einfach erscheinende Weisheit verdeutlicht mit einem erlahmten Schulmann, der mit seinen Worten gewiß so manchen sorgenden Eltern einen Alabdruck von der Brust genommen haben mag. Es ist eine längst erwiesene Tatsache, daß es unter unseren berühmten Männern recht viele Persönlichkeiten gegeben hat, die in der Schule durchaus nicht befriedigten. Das Leben stellt meist ganz andere Anprüche an uns Menschen, als die Schule. So ist es ein Trost, daß das Ende des Schulbesuches nicht ausschlaggebend zu sein braucht für das Leben des Mannes. Man erinnert gern an Eismann, der bekanntlich kein Musterschüler gewesen war. Auch Ostwald, der Vater der deutschen sozialistischen Bewegung, war ebenso wie der Schöpfer des englischen Imperialismus, Disraeli, in der Schule stets in der "unteren Hälfte" der Klasse zu sehen. Nicht weniger berichtet man von dem ziemlich schulmüden Alfred Krupp, der später der Schöpfer des Essener Weltunternehmens wurde und in der Quarantäne als Unterrichtsleiter tätig war. Von Albert Böllin, Werner Siemens, Walter Rathenau, alles Geistesgrößen ersten Ranges, werden tolle Geschichten aus ihrer Schulzeit berichtet, was ihrer späteren Bedeutung für unser Volk gewiß keinen Abbruch tut. Gerhart Hauptmann hat auch bereits als Quarantäne die Schule verlassen. Aehnlich schulunfreudig war Thomas Mann, der häufig "sick" geblieben ist und über das "Einfährige" nie hinausgekommen. Nun sollen wir aber, wie es so schön im Volksmund heißt, "das Kind nicht mit dem Bade ausschütten" und jeden faulen Strudel, der in der Quarantäne hockt und nicht fortkommt will, als lästigen "Senilen" Geistesabenden verherrlichen helfen. Es ist immer ein bedenkliches Ding, Parallelen zu ziehen. Hier stehen wir vor gewissen Paradoxen, die uns das Leben selbst aufzeigt, ohne nähere Erklärungen zu geben. Wenn auch treulose Eltern hier vielleicht einen Hoffnungsanfang auswerfen, so sollten wir doch lieber nicht verallgemeinern. Das Leben ist eben doch eine ganz besondere Schule, die mit Auszeichnung zu bestehen zwar höchst ehrenvoll ist, aber selbst schulmäßig als intelligent, ja selbst besonders heilhaft angesehene Geister länglich Schiffbruch leiden. Es ist ein trauriges Kapitel um die sogenannten Berechtigungs-Vorchriften, über die schon mancher für das Leben vielleicht durchaus als "Primus" geeigneter Schüler vorzeitig gefallen ist oder gar kein junges Leben geopfert hat. Karlsruhe, der "ewige Quintana", braucht sich darum kein Beispiel an den in ihren Schuljahren nur "mäßigen" großen Männern unserer Zeit zu nehmen. Fleiß und Willkürbewußtsein haben auch weniger Begabte oft zum Ziel geführt. Primus im Leben zu sein ist weit schwerer, als in der Schule. Vor dem Erfolg aber haben, wie bekannt, die Hötter noch immer den Schwanz gelegt. Nicht für die Schule, sondern für das Leben arbeiten wir ...

Unsere Heimat

Der 1. Jahrgang unserer Heimatblätter, 216 Seiten stark, auf holzfreiem Papier gedruckt, mit einem Kunstdruck (Riesaer Aufnahmen) versehen, elegant gebunden, Preis RM. 8.— kann bezogen werden durch das

"Riesaer Tageblatt"

für Bibliotheken, Schulen usw. eine wertvolle Ergänzung ihres Bücherbestandes.

— Als Geschenk vorzüglich geeignet. —

Sächsisches und Sächsisches.

Dresden, den 27. Mai 1929.

— Für Beleidigung des Gesetzes über den Verband mit unedlen Metallen. Der Meldezeit in einem Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius darauf hin, daß der Verband im Namen der angehörenden Großhandelsfachverbände für eine endgültige Beleidigung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen eintritt, das nur noch als überflüssig und schändlich bezeichnet werden könne.

— Über 200 Schwarzfärber rechtsträchtig verurteilt. Wegen nicht genehmigten Betriebes einer Filmfabrik und vom Januar bis März 1929 fast 240 Personien rechtsträchtig verurteilt worden. Neben der Einziehung des Strafgerichts wurde hauptsächlich auf Geldstrafen bis 100 Mark, in einem Falle aber auch auf eine Woche Gefängnis erkannt.

— Die Mailänder Scala unter Toscanini im Rundfunk. Die Berliner Festspiele haben mit dem Gastspiel der Mailänder Scala unter ihrem weltberühmten Dirigenten Toscanini einen Aufschwung genommen, dessen Wiederholung über ganz Europa flimmt. Es ist das erste Mal, daß Berlin Toscanini erlebt, diesen Meister von einer künstlerischen Proportion, die in der Welt ohne Gleichen ist. Mit einem wunderbaren Ausdruck feines Theaters ist der Meister in Berlin erschienen und errang sofort mit seinen Aufführungen in der Staatsoper Triumph in einem Jubel, wie es Berlin bisher noch nicht kannte. — Es ist daher von höchster Bedeutung, daß die Münze gemeinsam mit allen deutschen Gewerken am Mittwoch, den 29. Mai, abends 19.30 Uhr, die Aufführung von Berndis "Rido" aus der Staatssopran überträgt, die von Toscanini und seiner Scala beworben wird. Hier wird etwas geschenkt, das in keiner künstlerischen Größe unüberbietbar ist und für jeden Dörfer ein Erlebnis sein wird.

— Tagung des DöB. Der Gau Sachsen im Deutschen Kaufmannschaftsverband hält am 8. und 9. Juni in Chemnitz seine Tagung ab, mit dem der 20. Sächsische Kaufmannschaftstag verbunden wird. Am beiden Tagen werden Fragen der Berufserziehung und Sozialversicherung behandelt. Auf der Tagung spricht u. a. der Verbandsvorsteher des DöB, Hans Beck.

— Stadtverbandstagung in Chemnitz. Der im Jahre 1899 in Altenburg gegründete Deutsche Stadtverband, der gegenwärtig 72 Vereine und Klubs umfaßt, hält am Freitag in Chemnitz unter dem Vorjus des Verbandsleiters auch seine Jubiläumstagung ab. Im Mittelpunkt der Verbandsarbeit im abgelaufenen Jahr stand die Schaffung der neuen deutschen Statutordnung. Unzählige beschäftigungsreiche Beschlüsse des Verbandes ist eine Festrede im Kaufmännischen Vereinshaus stattgefunden, wo Bürgermeister Arlert die Teilnehmer und Gäste namens der Stadt Chemnitz willkommen hielt. Vorgestern begann ebenfalls die dritte Ausstellung der deutschen Stadtmuseum, an die sich große Stadtwettbeweise anschließen. Als Preis für die nächste Verbandstagung wurde Dresden vorgeschlagen; die endgültige Wahl bleibt beim Vorstand überlassen.

— Abstimmung des Jugendbundes für entzückendes Christentum in Sachsen. In den Pfingsttagen fanden in Grimmaischau 3000 junge Menschen zusammen zur 2d. Tagung des Verbundes vom Jugendbund für entzückendes Christentum im Freistaat Sachsen. Da Grimmaischau keinen Saal besitzt, der eine so große Schar aufnehmen kann, hatte man das Jugendzentrum dort aufgestellt, das größte der drei Jugendzentren; trotzdem mußte man noch Parallelversammlungen in der Männerturnhalle abhalten. Die Tagung stand unter dem Thema: „Jüngling — Jugendcamp — Gottesstieg“. Das Jugendcamp bildete eine Begegnungsversammlung am Sonnabend, die vom Verbandsvorsitzenden W. Schneider, Wue, geleitet wurde. Auf die Morgenandacht in der Laienkirche folgte im Saal ein Vortrag von Jugendbundsekretär Otto, Berlin, über „Charakterbildung im Jugendbund“. Gleichzeitig tagte in der Turnhalle eine Vertreterversammlung. Nachmittags sprachen Jugendbundsekretär Kambach, Berlin, und Lehrer Bach, Bamberg, über „Beitringen und Jugendcamp“, am Abend die Jugendbundsekretäre Sohe und Steinbauer über das Thema „Gottesstieg“. Am Pfingstmontag hielten Oberstaatsanwälte Schmidt, Weerane, in der Laurentiuskirche und Rektor Böhm, Wue, in der Johanniskirche je einen Gottesdienst. Um 11 Uhr fand eine Kundgebung auf dem Marktplatz statt, bei der Jugendbundsekretär Otto jüngende Worte sprach. Daraus gründeten sich 1400 junge Menschen zu einem Umzug durch die Stadt. Nachmittags wiesen Jugendbundsekretär Kambach und Lehrer Bach der Kirchbewegung Jugend die Aussichten im Kingen der heutigen Zeit. Am Abend wurde die Jugendevangelisation eröffnet, die nun 14 Tage lang im Jugendheim stattfinden wird. Es soll die Jugend wachgerufen und zur Entscheidung aufgerufen werden: für oder wider Christus. Am Dienstag schloß die gesegnete Tagung mit einem Flug nach Leichweissendorf, wo das Erholungsheim des Sächsischen Gemeinschaftsvereins besichtigt wurde.

— Schluss der Naturforschertagung. Der 3. Deutsche Naturforschertag in Dresden wurde am Sonnabend mit Vorträgen im Kunstmuseum fortgesetzt. Im Mittelpunkt der Belehrungen standen die Fragen Wasserbau- und Naturforschung, die Vorbereitungen des Naturforschertages beim Bau von Talsperren, die Berunreinigung der Gewässer, das Verhältnis von Wasserwirtschaft und Volkswirtschaft. An die gehaltenen Hochvorträge schloß sich eine rege Ausprache an. Zum Schluss wurde eine Reihe von Entschließungen getroffen, in denen die in den Vorträgen formulierten Vorfahrungen zusammengefaßt sind. Die 4. Deutsche Naturforschertagung findet 1931 in Berlin statt.

— Kreisauftakttag deutscher Frau in anfangs zu geben. In der Zeit vom 6.—8. Juli 1929 veranstaltet der Bund der Kaufmannsjugend im DöB, seinen 4. Reichsjugendtag in Danzig. Die Teilnehmer aus Sachsen werden an Dresden im Sonderaus befordert. In Danzig selbst werden offiziell alle Vorbereitungen für den Empfang und die Unterbringung der vermutlich sehr starken Teilnehmerzahl (der letzte Reichsjugendtag in Hamburg zählte rund 15 000 Besucher) getroffen. An die Tagung schließen sich Wanderrungen an die Ostsee, ins Obersland, an die märkische Seen, nach Königsberg, zur kurfürstlichen Reckling, zur Marienburg usw. an. In diese kleine Gruppen aufgeteilt durchwandern die Merkmalsträger Ostseerunden in allen seinen Teilen und bekommen somit die gerade sieben jungen Kaufmann wichtige Vorstellung von Land und Leuten im deutschen Osten vermittelt, nachdem die Mauern der alten Hansestadt Danzig ihnen den Geist der einstmaligen Hansestädte erzählt haben und die rege Handelsstadt sich in ihrem pulsierenden Leben, aber auch in all ihren Dummungen offenbart.

— Dresden im Sommersaison verlebt. Auf dem Dresden Flughafen Heller erfolgen während der Sommermonate 10 Abflüge und 10 Landungen. Davon werden je 7 von Fluggesellschaften der Deutschen Luftlinie und je 3 Maschinen der Norddeutschen Verkehrsflug GmbH. ausgeführt. Fluggesellschaften der Deutschen Luftlinie starten 2200 Uhr nach Berlin, 0.30 nach Leipzig, 0.30 Uhr nach

Breslau, 11.30 Uhr nach Bremen, 14.30 Uhr nach Leipzig, 17.30 Uhr nach Görlitz, 17.30 Uhr nach Berlin; Fluggesellschaften der Norddeutschen Verkehrsflug GmbH. fliegen ab 8.30 Uhr nach Nürnberg, 9.00 Uhr nach Leipzig-Brodau und 18.30 Uhr nach Görlitz. Von dieser Gesellschaft landet 8.30 Uhr eine aus Görlitz, 17.30 Uhr eine aus Leipzig-Brodau, eben aus Flughafen Dresden-Heller, während Fluggesellschaften der Deutschen Luftlinie 9.15 Uhr aus Berlin, 9.30 Uhr aus Görlitz, 11.30 Uhr aus Leipzig, 14.45 Uhr aus Breslau, 17.30 Uhr aus Prag, 17.45 Uhr aus Leipzig und 19.15 Uhr aus Berlin in Dresden eintreffen. Die von Dresden abfliegenden Maschinen haben in ihren Landungsstellen natürlich Anschluß an das ganze deutsche Luftverkehrsnetz, aus dem auch die auf dem Hellerflughafen landenden Fluggesellschaften Fluggäste nach Dresden befördern. Mit täglich 10 Starten und 10 Landungen nimmt Dresden eine recht beachtliche Stellung im gesamten deutschen Luftverkehr ein.

— Margarine- und Butterverbrauch in Deutschland. Im Jahre 1928 wurden im Deutschen Reich 450 000 Tonnen Margarine im Kleinverkaufsvertrag von Ladungswertweise 650 Mill. Mark verbraucht. Das sind die Kosten der Bevölkerung etwa 14 Stunden und bedeutet gegenüber dem Jahre 1918 fast eine Verdopplung des Verbrauchs; denn damals betrug der Durchschnitt je Kopf ausschließlich in „deutschen“ Fabriken hergestellt, aber von den deutschen Margarineproduktion kontrolliert der holändische Margarineexport 70—80 Prozent. Außerdem müssen die Rohstoffe für die Margarine größtenteils vom Ausland eingeführt werden. Der Butterverbrauch des Deutschen Volkes kommt ungefähr dem der Margarine gleich, wobei aber nur etwa 350 000 Tonnen in Deutschland selbst erzeugt werden, weshalb im Jahre 1928 125 000 Tonnen im Wert von 435 Mill. RM eingeführt werden mußten. Aus diesen Zahlen geht zweierlei hervor: 1. daß wir älter für diese beiden Nahrungsmittel grobe Summe an das Ausland verausgaben müssen, 2. daß es gilt, unsere Landwirtschaft in den Stand zu setzen, den Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes möglichst aus eigener Kraft zu bedenken, damit wir nicht noch mehr wie bisher verschulden, und uns schließlich eines Tages das Ausland keine Preise mehr einzukaufen.

— Streitkla. Immer wieder Streitkla. Vor einigen Tagen wurde in Hirschau im Keller des Herrn König eine Silberplatte gestohlen und zerstört.

— Dresden. Die erste Flugfahrt auf der Jahresausstellung Freiheit aus Leipzig als 100 000. Besucher die Vororte der Jahresausstellung „Reisen und Wandern“. Es ist damit glücklicher Gewinner des ersten Freifluges. Bei dem augenblicklichen guten Besuch der Jahresausstellung bald erreicht sein.

— Dresden. Ein junger Referendar des Landgerichts Dresden verursachte ein schweres Autounfall. In der 1. Morgensonne des Sonnabend trug sich — wie der Pressebericht des Kriminalamtes kurz gemeldet — in Dresden-Mitsch ein folgenschwerer Kraftwagenunfall zu. Ein junger Referendar des Landgerichts Dresden, v. Rose, überschritt mit großer Geschwindigkeit landwärts fahrend auf der Leipziger Straße den 82 Jahre alten Blumenhändler Friedrich Stoethen und einen 27 Jahre alten Arbeiter Herzog, die beide ein Stück mitgeschleift und schwer verletzt wurden. Es machte sich deren Überführung nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus erforderlich, wo Stoethen bald nach seiner Einlieferung verstorben ist. Die Verunglückten kamen mit noch anderen Spuren aus einer Versammlung des bekannten Fußbalklubs Brandenburg. Der Besitzer und Führer jenes Kraftwagens wurde von der Polizei festgenommen und noch im Laufe des Sonnabend durch Kriminalkommissar Schell in einer Kastenwagen der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden aufgegriffen. Der junge Referendar war einer Strafkommission zugewiesen, die gerade am Sonnabend Termin anberaumt hatte und wo er das Protokoll führen sollte. Der v. Rose'sche Familienverband hofft, was nicht unverständlich sein dürfte mit anständig, am Sonnabend in Dresden im Hotel Bellevue seinen 15. Familientag.

— Dresden. Selbstmordversuch während einer kirchlichen Vernehmung. Ein luitpoldianischer Vertreter Otto, der gegenwärtig in der Gefangenenaufzucht Dresden II an der Matthesstraße in Eitzenhain sitzt befindet, die in kürzer Zeit abläuft, war am Sonnabend in einer anderen Straße, in der demnächst die Berufungsverhandlung stattfinden soll, nach dem Landgericht am Münchner Platz gebracht worden. Während einer kirchlichen Vernehmung, die angeblich den Elias eines neuen Haftbesuchs betrifft, ergriff Otto plötzlich, bevor es verhindert werden konnte, eine Messerklinge und stach damit mehrfach in den linken Unterarm, traf aber dabei die Pulsader nicht. Es gelang alsbald ihm zu überwältigen und so die Zustellung weiterer Verlegungen zu verhindern, worauf er sofort nach der Gefangenenaufzucht zurückgeführt wurde.

— Pirna. Eine ablebenswerte ist es, wenn Fahrzeuge aller Art und auch Radfahrer plötzlich ihre Fahrtrichtung ändern, ohne dies wie vorgeschrieben durch ein Zeichen anzudeuten. In Pirna auf der Krieschowitzer Straße wendete plötzlich ein Motorradfahrer nach links, wurde aber im gleichen Augenblick von einem ihm aufsollenden Auto angefahren und auf die Straße geschleudert. Das Auto war nicht mehr zum Stillstand zu bringen. Der unvorsichtige Motorradfahrer erlitt verschiedenartige Verletzungen, auch wurde durch den Zusammenstoß an beiden Fahrzeugen mehrerer Sachschaden angerichtet.

— Pirna. In Oelsen, Gendarmeriebezirk Görlitz, feierten der Güntzberger Kunst und seine Angehörigen von der Feldbühne zurück. Verdächtige Gerüchte in den oberen Räumen gaben Anlaß, nach der Ursache zu forschen. In der Kammer hatte sich einer jener dreisten Einsteiger, die unter dem Bett versteckt, die vornehmlich Bauernhäuser heimischen. Der in den mittleren Jahren stehende Spitzbube, der sich bereits eine goldene Uhr und ein Armband angeeignet, wurde hervorgezogen, der Polizei übergeben und später in das Amtsgericht Pirna eingeliefert. Er stammte aus der benachbarten Löbauer Landwelt. Man glaubt hier einen guten Fang gemacht zu haben. Was der Einsteiger alles auf dem Herdholz hat, dürfte bald klarstell sein.

— Bautzen. Zwei Brüder an einem Tage gestorben. Der Gefangenentransporter Karl Möder hatte einen Gefangen von hier nach Dresden zu bringen; als er ihn im Gerichtsgebäude am Münchner Platz abliefern wollte, brach der Beamte an Herausforderung zu zusammen. Am gleichen Tage, nach seien Stunde, erlag auch dessen Bruder, der Gendarmeriewachtmeister Möder in Giersdorf, einem Herzschlag, sobald die Beerdigung beider Brüder an einem Tage erfolgt.

— Bautzen. Beim Glücksspiel ertranken. In der Nacht zum Sonnabend wurden von der bayerischen Kriminalpolizei in einem Kassenhaus neun Personen beim Glückspiel ertrunken und zur Bekämpfung ihrer Verlogenheiten nach der Kriminalabteilung verbracht. Gegen die jungen Burschen, die sich schon seit Wochen regelmäßig zum Vortag in dem Kofel getroffen hatten, wird Anzeige erichtet worden.

— Bautzen. Schweres Autounfall. In den frühen Morgenstunden des Sonnabend geriet ein von dem Kaufmann Krohne geführtes Personenauto bei der Hindenburgbrücke in einer Kurve ins Schleudern und stürzte in den Stromgraben. Dabei wurden der Handlungsgeselle Krosch und ein Student Krause schwer verletzt. Sie wußten ins

Krankenhaus gebracht werden. Krohne lebte und der zweite Insasse des Wagens starb mit leichteren Verletzungen davon.

— Leipzig. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Sonnabend mittag gegen 2 Uhr fuhr an einer Straßenkreuzung der Lützowstraße ein Motorrad, wahrscheinlich infolge Bremsenbruch, gegen einen Kraftwagen. Der Motorradfahrer, ein 31-jähriger, in Leipzig wohnhafter Mann, namens Kraft, wurde schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt. Das Motorrad und der Kraftwagen wurden schwer beschädigt.

— Leipzig. Wieder ein Opfer des Auftreibens. Im Krankenhaus ist gestern in den zeitigen Morgenstunden die 20 Jahre alte Hausangestellte Margarete Kirsch an den Folgen einer Wirbelsäulenverletzung gestorben, die sie sich am 8. Mai beim Auftreiben auf einen fahrenden Stahlwagenwagen, wobei sie stürzte,

— Bayreuth. Der Rohrneubau endgültig gesichert. Aus einer beim Stadtteil eingegangenen Mitteilung der Oberpostdirektion Dresden ist der Neubau eines Postamtes in Bayreuth vom Reichspostministerium nunmehr endgültig genehmigt worden, und zwar in der Form, die zuvor beobachtet wurde.

— Oberhausen. Eine Schiedsgerichtsahrt vollzog am Sonnabend nachmittag ein vollbesetztes Motor-Rohr-Motoren einer Chemnitzer Firma, die auf dem Wege nach Arnoldsgrün begriffen war. Als er die steile Straße in Oberhausen hinauffuhr, verloren plötzlich alle Bremsen, so daß der schwere Wagen sofort in schnellem Tempo die Straße rückwärts herabkam. Das Motorenbau rannte in ein an der Straße stehendes kleines Haus, so bestig hinunter, daß der halbe Wagen im Hause stehen blieb und einen großen Teil des Hauses zum Einsturz brachte. Vier Männer der Feuerwehr konnten sich durch Abspringen retten, wobei der eine erheblich an Armen und Beinen verletzt wurde, während der Fahrer bis zuletzt auf seinem Sitz saß, ohne Schaden zu nehmen. Die in dem Hause beschäftigte gewerbliche Handwerker hatten kurz vor dem Unfall das Haus verlassen, so daß auch hier ein schweres Unfall verhindert wurde.

— Rochlitz. Im Berufe getötet. Am Freitag nachmittag stiftete im benachbarten Altschiffen der Arbeiter Walter Lindner beim Holzschniden aus. Dabei schlug die Kreissäge herein und traf ihn direkt an den Kopf, daß er auf der Stelle getötet wurde.

— Döbeln. Opfer einer unsinnigen Wette. Am Donnerstag trug es in ein im Alter von Jahren stehender oberfränkischer Bergarbeiter von der 50 Meter hohen Esse des „Friedenswatches“ abgestürzt. Er blieb mit zerstörten Knochen liegen. Man nimmt an, daß er infolge einer Wette mit anderen fremden Bergarbeitern die Esse bestiegen hat.

— Siebenwerda. Verbrüht. In Neuburgdorf wollte die 18 Jahre alte Tochter des Angestellten Engelmann in der Küche einen großen Kessel mit siedendem Wasser zur Seite stellen, wobei sie einen Krampfanfall erlitt. Beim Niederspringen auf die Esse fiel sie das siedende Wasser über den Körper, so daß man sie mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus bringen mußte.

— Torgau. Grauenmord. Durch einen Fahrmutter in Domitzki wurde die Tochter einer etwa 20 Jahre alten Frau aus der Elbe gelöscht. Der Gerichtsarzt stellte am Hals der Toten Bürgemale und eine Kopfwunde fest, so daß die Leiche zur Bestattung nicht freigegeben wurde.

— Kreischa. Todestall. Ein treuer Ehemann Heinrich Klemm ist am Freitag in der Person des Oberlehrers Heinrich Gustav Kay aus dem Leben abgerufen worden. Der Verstorbene leitete durch viele Jahre die Volksschule und war als Organist und Schöpfer vieler gehaltvoller Kompositionen, sowie als Wanderfreund und Heimatforscher bekannt. Als 77-jähriger wollte er in den nächsten Wochen noch eine Alpenreise antreten.

Weile der Kriegergedächtnisstätte der Stadt Meißen.

nn. Eine große Zahl von Angehörigen der Gefallenen und der Bürgerlichkeit hatten sich am Sonntag vormittag 11 Uhr vor der kleinen Kirche St. Nikolai versammelt, wo auch der Vorstand des Vereins Kriegergedächtnis, Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit, der Lehrerwelt der höheren und der Volksschulen, der Kriegervereine, der Innungen, des Militärvereinsbundes u. a. Aufstellung genommen hatten. Von Persönlichkeiten bewilligte man Geb. M. Prof. Pöschel, der um das Zustandekommen des Werkes sich besonders verdient gemacht hat, Geb. M. Schmalz, Dresden, Oberbürgermeister Dr. Busch, Oberbürokratmeister a. D. Dr. Ny. Generaldirektor Weißer von der Staatsmanufaktur und den Schöpfer des Ehrenmals Prof. Börner, ferner die Generale Franz und von Ompeda, die Rektoren der höheren Schulen u. a. Ein Gabenwall säumte den Kreis.

Ein Blödertor leitete die Freiheit ein. Dann sprach Generaldirektor Weißer über das Zustandekommen des Werkes, das von Prof. Paul Börner geformt, unter Bildhauer einer Reihe von Künstlern aus heimatlicher Erde entstanden und durch die Flamme Brand feste Gestalt annahm. Bezirksschulrat Dr. Goltz, der derzeitige Vorstand des Vereins Kriegergedächtnis, belehrte, wie der Gedanke, das Ehrenmal zu schaffen, entstand und wie die Bürgerlichkeit durch Stiftungen und tägliche Mithilfe die Durchführung ermöglichte. Er dankte allen, die für das Werk opfereten, insbesondere Generaldirektor Weißer, der alle Schwierigkeiten überwand und Prof. Börner, dessen Genius und Schaffenskraft das einzigartige Ehrenmal zu danken ist. Dem Landeskonsistorium dankte er für die Zuversichtsstellung der Kirche. Er übertrug das Ehrenmal dem Kirchenvorstand der Frauenkirche, der zusammen mit dem Verein Kriegergedächtnis die Kirche bislost betreut. Oberlehrer Leonhardt, der Vorstand des Kirchenvorstandes, übernahm die Gedächtnisstätte zu treuen Händen mit der Wahrung an die Lebenden zu unauslöschlichen Dankbarkeit gegen die Toten.

Während alle Glocken der Stadt läuteten und das Vieh zum freien Rameken erklang, verbarke die Menge in stillen Gedanken. Alle Fahnen hielten sich gesenkt. In der Kirche hielt dann Oberkirchenrat Dr. Neuberg die Beisetzung nach dem Begräbnismotiv: „Herr Gott, du bist mein Zuflucht für mich und für mich“ und nach dem Worte Johannes: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Die Gedächtnisstätte sollte nicht kriegerischen Dienst zur Verklärung stehen, sie sei neutraler Boden, ein Werk der Pietät für die toten Söhne der Stadt. Er weihte die Gedächtnisstätte den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zur Mahnung und Gott zur Ehre. Vater und Sohn schlossen die Beisetzung ab.

Nach dem Schlus der Feier stand die Kirche zur Beleuchtung frei.

Wer auf Reklame verzichtet!

gleicht einem Manne ohne Wohnung;
niemand kann ihn finden!

Landesverbandstag der Papier- und Schreibwarenhändler Sachsen.

Unser Landesverband Sachsen im Reichsbund deutscher Papier- und Schreibwarenhändler hielt in Meißen eine Jahrestagung ab, die geleitet wurde vom Vorsitzenden Dr. Möbius - Leipzig. Dieser dankte den Kollegen und Gästen, besonders den Vertretern der Handels- und Gewerbeämtern, den Vertretern der Stadt und anderen Korporationen für ihr Erstarken und das damit gesetzte Interesse.

Finanzminister Dr. Weber, der einen Vortrag über Staats- und Finanzpolitik zugesagt hatte, war leider am Kommen verhindert. Es sprach deshalb der geschäftsführende Bundesvorsitzende Kommerzienrat Braunwaldt-Würzburg über „Gegenwart und Fragen unseres Fachhandels“. Er ging aus von den Reparationszahlungen, die nicht nur die Besitzungen, sondern das ganze Volk belasteten, beleuchtete die deutschen Vorbehalt als durchaus berechtigt und erklärte den Kampf gegen das deutsche Industriekapital als falsch. Der Kampf müsse vielmehr dem internationalen Kapital gelten. Er wunderte sich gegen Finanzwirtschaft im Innern, bei der der Mittelstand vornehmlich geschädigt, der Privatbesitz zerstört und der Staat erschüttert werde. Er nahm dann Stellung gegen einseitige Bevorzugung der öffentlichen Hand, den Konsumvereine, die Industrie als Gegner des Einzelhandels, den Beamtenhandel u. a. Probleme. Dann berührte der Redner Wirtschaft im eigenen Lager und schätzte die Lage des Einzelhandels als überaus düster. Besserung könne nur einmütiges Zusammenstehen und Handeln bringen.

Die Jahres- und Kassenberichte der verschiedenen Einrichtungen wurden für richtig befunden, Entlastung erfuhr und die Vorstandswahlen erlebten.

Kollege Werner - Leipzig sprach dann noch über Mahattunweise, Gemeinschaftswerbung u. Kundenbindung, deren Vorteile und Nachteile am Beispiel aufzeigte. Er lehnte Rebatgewährung ab und gab zum Dienst am Kunden beachtliche Ratschläge.

Es fand noch das Wirken des Landesverbandsvorstandes gebührende Bildung, dann schlossen geistige Beratungen die Tagung ab.

Seit wann kennt man Glas?

Es ist noch gar nicht allzu lange her, daß man allgemein glaubte, Glas, wie wir es heute kennen, gäbe es höchstens seit etwa 2000 Jahren, oder etwas darüber, und es wäre so nebenbei einmal von phönizischen Fischern beim Suppenlochen aus untergelegten Salpeterblättern entstanden. Nun sind aber neuerdings eine Reihe alter ägyptischer Königsgräber geöffnet worden, und siehe da: unter den mancherlei Darstellungen von arbeitenden Handwerkern jener längst vergangenen Zeit, aus der diese Gräber stammen, fanden sich - sein Sünderlich in Stein gerichtet und unzweifelhaft erkennbar auch - - - Glasmacher und Glasmacher. Also hat man vor etwa 4000 Jahren (so alt ungefähr sind die Funde) schon gewußt, wie Glas gemacht und verarbeitet wird. Da könnte aber noch immer ein Verschluß vorgenommen sein, und die dargestellten Handwerker machen vielleicht doch was anderes, als Glas? Nein! Denn in den Gräbern aus jener Zeit fand man dann auch wirklich Glasgegenstände, unzweifelhaft Glas, das manchmal sogar schon geschliffen war. So mit war dieses uralten Ägyptens auch das Glasmachen schon bekannt! Ferner ist aus entzifferten, auch etwa 3-4000 Jahre alten chinesischen Urkunden festgestellt, daß dort in China ebenfalls Glas und Glasbearbeitung schon in so früher Zeit bekannt war.

Nur müssen wir uns allerdings nicht denken, daß jenes uralt Glas schon etwas wie untere Wandspiegel oder Fensterscheiben war, die man für so und so viel im Glasschäft kaufen und vom Glaser einzeln lassen konnte. Es ist wunderbar, aber gerade als Fensterscheiben wurde das Glas erst in neuerer Zeit verwandt, höchstens einmal im alten Rom leisteten sich ganz besonders großerartige Multi-millionäre ab und zu eine winzige Fensterscheibe aus Glas, welche aber mehr zum Schmucke da war. Das läßt sich wohl daraus erklären, daß in jenen frühen Zeiten Glas überhaupt nur an einigen wenigen Orten in Nordafrika oder Kleinasien hergestellt werden konnte, weil man das damals zur Glasherstellung nötige Material entweder nur dort hatte, oder nicht wußte, daß es auch an anderen Orten vorhanden war. Außerdem hielten die Glasmacher jener frühen Zeiten ihre Vorrichten zur Glasherstellung streng geheim und erreichten damit so etwas Aehnliches, wie wenn einer heutigen Tag ein Patent auf sein Fabrikat nimmt. Es ist leicht begreiflich, daß daher damals das Glas sehr teuer war und wohl ausschließlich zu Prunk- und

Schmuckgegenständen verarbeitet wurde. So wurden - ebenfalls im alten Rom - ab und zu Glasächer hergestellt, wie man etwa auch vergoldete Dächer oder welche aus Goldblech lag zulegte. Nur waren die Glasächer - heute uns eine gewohnte Sache - damals noch kostspieliger, als bis goldenen. Die noch früheren Glasmacher (jene im alten Ägypten und in Alexandria zum Beispiel) stellten dagegen nur Schmuck und sehr teure und prunkvolle Gefäße aus Glas her, die sie bald mit allerhand glänzenden Verzierungen zu versetzen lernten. Nun war ja damals das Glas nicht so, wie wir es heute kennen: weiß und durchsichtig. Es war das, un durchsichtig und von einer unbestimmt grün-blauen Farbe. Kein Wunder, daß man allmählich darauf verschielte, diese wenig schöne Farbe - ich allerhand Trinkgefäß in Becherform, die von den großen Seefahrern und Kaufleuten jener fernsten Zeit, den Phöniziern, als wertvoll und sehr geuchte Tauschware in die ganze damals bekannte Welt - bis nach den heutigen Skandinavischen Ländern und England lagerte, und tief nach Afrika und Asien hinein - gebracht worden sind, wo sie noch ab und zu gefunden werden. Noch 2000 Jahre dauerte es dann, bis man dahinter kam, nördlich weiches Glas herzustellen, doch ging die Vorrichtung dafür einige Jahrhunderte später wieder verloren, und es dauerte lange, bis man wieder dahinter kam.

Wenn wir uns heute, für wenige Pfennige sogar, eine Glashalde oder einen Glasperlen erwerben, hell durchsichtig, mit allerhand Verzierungen, so denken wir nur selten daran, daß dieser Gegenstand einstmals denselben Wert hatte, wie Gold oder teuerster Edelstein. Wohl gar noch mehr.

Selbstfleckenkrankheit der Bohnen



Erfundene Bohnen
und natürliche Infektion durch Rostpilze (b); c und d natürliche Infektion.

Eine neue gefährliche Bohnenkrankheit.

Um. Die Reg.-Rat Dr. Stapp und Regierungsbotschafter Dr. Kotze im Nachrichtenblatt f. d. P. Blattentzündungsdienst, Nr. 5, Anfang Mai 1929, mitteilten, haben sie gleichzeitig und unabhängig voneinander im Jahre 1928 eine neue, gefährliche Bohnenkrankheit entdeckt, deren Verbreitung unbedingt im Reime erstickt werden muß. Es ist eine Krankheit, deren Erreger (Phytophthora medicaginis var. phaseolicola) bereits 1926 in den Vereinigten Staaten entdeckt worden ist. Es ist also wohl anzunehmen, daß diese Krankheit aus Amerika zu uns verschleppt worden ist. Die beiden Forscher nennen sie Selbstfleckenkrankheit. Sie äußert sich erst in Form von „Flecken“, anfangs runden, bei weiterer Ausdehnung ineinander übergehenden, wie wassergetränkt oder fetzig ercheinenden Flecken“, die zuerst die Blätter der Bohnenpflanzen, darauf die Stengel, dann auch die Hülsen, zuletzt die Samen übersieben. Ein Kennzeichen dieser Krankheit ist auch folgendes. Bei feuchtem Wetter wird aus diesen Flecken ein farbloser oder weißer

Schleim abgelöst, der die Flecken beim Eintrocknen als überlängenes Haarchen bedeckt.

Auf den Blättern sind noch folgende Sondererscheinungen zu bemerken. Die Flecken sind auch gelblich verfärbt. Dann werden deren innere Zelle durchscheinend, dünn und transparent wie Seidenpapier. In den frühen Morgenstunden treten auf den Flecken weiße Schleimtröpfchen auf. Allmählich wellen die Blätter und fallen um.

An den Stängeln sind die Flecken mehr längsgestreift, auch häufig von einem rotlichen Hof umgeben. Hüllen zeigen ähnlichen Befall. Sie verkümmern außerdem. Beim Reiswerden und Bergüben der Hüllen behalten die Flecken ihre satzgrüne Farbe und heben sich von dem Gelbe der Umgebung noch deutlicher ab. Auf den Samen zeigen sich durchscheinende, meist hornartige Auskleidungen, die zentral mehr oder weniger eingesprenzt sind und braun aussehen.

Folgende Sorten leiden besonders unter dieser Krankheit: „Hinrich Riesen“, „Flagelot“ Wachs, „Wachs-Mont dor“, „Schreinbar“ nicht erkannt: „Ahdtsche Siedbohne“, „Kaiser Wilhelm“, „Schlachtwurst“.

Da die Krankheit in Deutschland bisher noch so wenig erkannt ist, so gibt es auch noch kein anerkanntes Bekämpfungsmittel dagegen. Bedenks ist die Hauptfache, daß man die Krankheit sofort erkennt und wenn dieselbe irgendwo auftritt, so leicht die betreffenden Blätter ausreißt und durch Feuer vernichtet. Gerade und Hünde, die mit solchen Blättern in Berührung kommen, sind sofort zu reinigen und zu defektivieren. - Besonders achtgeben muß man auf ausländische Samen. Durch ihn kann die Krankheit am schnellsten verbreitet werden.

Bauobohnen.

W. Die Zeit der Bohnenauszaat ist da! Ob Mitte Mai kann man die Bohnen aussäen, ohne daß man noch allzuviel von Nachfrösten zu befürchten hat. Buchtobohnen bedürfen eines bevorragenden Bodens. Sie geben sich auf leichten Sandböden gut. Ist der Boden jedoch zu sandig, etwa Flugland, dann muß er gleich von vorher ein stark verbessert werden: Auf den vor oder im Winter gearbeiteten Boden bringt man eine fröhliche Schicht im Posten getrockneten Lehm. - Als Saatdüngung gibt man den Buchtobohnen mit: Auf 100 Quadratmeter 16 Pfund Schrotflocken, 16 Pfund Magnesia und 12 Pfund Thiomagnesit. Nebermann kann sich die entsprechenden Mengen auf kleinere oder größere Flächen umrechnen.

Es ist sehr gut, das Saatgut zu beizen, erhält um die zahlreichen am Samen haftenden Krankheitserreger loszuwerden, zweitens um das Reimen des Saatgutes zu beschleunigen. Auch erleichtert man an den gebeizten Samen leichter Löcher Bohnen, die schlechte Saatgut sind. Entweder sie pläzen, oder sie schwärmen zusammen usw. Das spezielle Beizmittel ist hier „Abavit-S“.

Die Bohnen werden 1,20 Stm. breit angelegt und mit der Schnur 3 Reihen gesogen. Die Reihen werden am besten 40 Stm. voneinander angelegt. Die Bohnen selbst kommen 40 Stm. von einander zu liegen. Am besten legt man im Verband, d. h. die Bohnen der nächsten Reihe immer der Mitte zwischen 2 Bohnen der vorhergehenden Reihe gegenüber. Die Bohnen werden in eine tellerförmige Vertiefung gelegt. Sehr gut ist es, wenn man auch hier eine Mischung von Komposterde und durchdränktem Lehm unterbringt und dann die gelegten Bohnen mit dieser selben Mischung bedeckt. Die Bebedung soll nicht mehr als 8 Stm. betragen, denn „Die Bohnen sollen die Blüten laufen können!“ Man legt jedesmal 3 Bohnen in eine Reimbrettfung.



Großes Zimmer
späteres Stadium

Möbli. Zimmer sol. zu verm.
Bismarckstr. 13a, 1. Etg.

Möbli. Zimmer zu verm.
zu erft. im Tagebl. Nielsa.
Schlafstelle i. Frei. od. H. fr.
zu erft. im Tagebl. Nielsa.
Schlafstelle i. 2 H. frei.
zu erft. im Tagebl. Nielsa

2 Zimmer

in guter Verkehrslage von Nielsa, zu geschäftlich. Zweck, wenn mögl. vom Besitzer selbst, parterre, mit entsprech. Möbeln.

solort zu mieten gesucht.

Berle. Angeb. mit ausführl. Erläuter. u. Preis an Berle. Herrmann, Königstraße, Paulsbergstraße 7.

Nielsa
Wohnung (2 Räume, m. Bub.) in Döhlen,
nahe Bahnhof.
Große gleicharöthe in oder
Nicht bei Nielsa.
Angebote unter T 2886
an das Tageblatt Nielsa.

Den vollen Betrag zurück!!
WENN DIE WARE NICHT ENTSPRICHT!
Bestellen Sie!

UND SIE WERDEN BEGEISTERTER HÄRTNER-KUNDE.

No.	Dessins	M.	No.	Dessins	M.
12	Wochentäglich, rot oder blau kariert, Gr. 21/2	- 15	26	Kiesplatte, vorgezogen, in Rips, zw. in braun mit Grauwandig. Stückgröße	- .55
13	Kiesplatte, Gr. ca. 4x30 cm	- 20	27	Dannenplatte, Trichter, mit Rogen-Kiss., davor, oben, das Plättchen, grüne Qual.	- .35
14	Vergessene Kiesplatte, in Röhrchen aus Hanfstr. od. Linsen, Gr. ca. 4x30 cm	- 25	28	Plätzki, Linsen, beide Strapsenqual., mit ca. 5 cm breiter Klamme am unteren Stückende, Größe 30	
15	Wochentäglich, rot, zw. 20 cm breit	- 25	29	Wachskante, rot, f. Damas. u. Kinderkleidung in viele Farben, ca. 20 cm br.	1.50
16	Umsch. und Kochdeck. zw. 20 cm breit	- 35	30	Trichterkante, weiß, damastartig marciert, Gr. 18/19 cm	1.64
17	Handtuch, aus Baumwolle, grüne Strapsenqual.	- 35	31	Herrnanzugshose, mit Ansatz, aus perlsäuberfähigem Bandstoff, geschnitten, mit farb. wachskante, Borduren besetzt	2.50
18	Handtuch, aus Baumwolle, grüne Strapsenqual.	- 42	32	Trichterkante, weiß, gebürstet, marciert, mit farb. wachskante, Borduren besetzt	3.95
19	Umsch. Baumwollkante, starkfähig und kräftig, fast unzerstörlich	- 45	33	Trichterkante, weiß, gebürstet, marciert, mit farb. wachskante, Borduren besetzt	3.95
20	Baumwoll-Hanfseide, in sehr schönen, dosenf. Kart., zw. 20 cm breit	- 45	34	Trichterkante, weiß, gebürstet, marciert, mit farb. wachskante, Borduren besetzt	4.95
21	Wollkante, v. sonst. Stoffe genüg., pr. Qual.	- 52	35	Trichterkante, weiß, gebürstet, marciert, mit farb. wachskante, Borduren besetzt	6.-
22	Schlafstoff (noch für Kleider genüg.), sehr gedrechs. Muster, violett	- 55			
23	Kiesplatte, vorgezogen, aus Röhrchen, aus Hanf. od. Röhrchen mit Stück, 10 cm breit	- 55			
24	Kiesplatte, vorgezogen, aus Röhrchen, aus Hanf. od. Röhrchen mit Stück, 10 cm breit	- 60			

Fordern Sie uns. Katalog, den wir Ihnen kostenlos zusend.

Mechan. Weberei

Härtner & Co.

Hof in Bayern 2-243

Großes Zimmer
 leer oder möbliert
 an solides Grünele oder
 ältere Dame zu vermieten.
 Zu erft. im Tagebl. Nielsa.

**Suche für sofort
möbli. Zimmer**
oder bessere Schlafstelle,
Öfferten unter Z 2896
an das Tageblatt Nielsa

**Fahr-
pläne**

gültig ab 15. Mai 1929

**Mr.
Bahn
Schiff
und
städtische
Autobusse**
kauflich in der

**Tageblatt-
Geschäftsstelle**
nur Goethest. 59.

Der Sächsische Gemeindetag

teilt und folgendes mit:

Um der letzten Verhandlungssitzung des Sächsischen Gemeindetages sind eine Anzahl wichtiger Gegenstände behandelt worden, auf denen wie folgendes hervorheben:

Bereits auf der Mitgliederversammlung des Sächsischen Gemeindetages im Dezember 1928 ist beschlossen worden, eine außerordentliche Versetzung des sog. Bezirkshauses in Höhe von 10 Prozent des Gesamtbudgets an der Einwohner- und Steuerabstimmung zugunsten der Bevölkerungsgruppen zu beantragen und zwar nur nach der Einwohnerzählung, anstatt wie es gegenwärtig der Fall ist, je zur Hälfte nach der Einwohnerzahl und dem örtlichen Aufkommen. Diese Versetzung kann an sich nur durch ein Gesetz geschehen. Durch die Aufstellung des Landtages eine empfindliche Wende in der Haushaltungsarbeit eingetreten ist, ist angeregt worden, diese Versetzung des Landeshauses durch eine Haushaltungsversetzung vorzunehmen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages hat in seiner Weisheit jedoch geplänet, daß ein Antrag auf Erlass einer Haushaltungsversetzung jetzt keine Mühe auf Erfolg habe, weil zur Abänderung eines so wichtigen Gesetzes, wie es das Gesetz über den Haushalt zu Finanzausgleich vorstellt, vor dem Zusammentreten des neuen Landtages die jetzige Regierung sich nicht bereitfinden werde. Es sollen deshalb sofort nach dem Zusammentreffen des neuen Landtages Anträge über die Versetzung des Sächsischen Haushaltungsgelehrten unterbreitet werden, die sich in erster Linie erstreden sollen auf eine verbindliche Versetzung des Bezirkshauses an der Einwohner- und Steuerabstimmung und auf eine Erhöhung des Haushaltungsgelehrten von 5 Prozent zu Kosten des Staatsgelehrten.

Ebenso beschloß der Vorstand nach Entgegnahme eines entsprechenden Berichts, dem neuen Landtag sofort nach seinem Zusammentreten am neuen Finanzministerium gegenüber schon gestellte Anträge auf Übernahme der so genannten Haushaltsgesetze wiederholen. Es handelt sich hierbei insgesamt vorläufig um gemeindliche Straßen in einer Gesamtlänge von 1020 Kilometer, die nach langwierigen Prüfungen sowohl von den staatlichen Straßensachverständigen als auch von dem Amt- und Kreishauptmannschaften als geeignet zur Übernahme in die staatliche Verwaltung erklärt worden sind. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages bemüht sich seit längerer Zeit, eine außerordentliche Versetzung des Aufkommens an der Kraftfahrzeugsteuer, die ausreichend noch immer nach dem längst überholten Schlüssel des Zugtiersteuergelehrten verteilt wird, auf die Gemeinden zu verteilen. Die Verhandlungen mit dem Sächsischen Finanzministerium sind noch im Gange. Auch hier wird der neue Landtag nach seinem Zusammentreten tätig werden müssen, da das Finanzministerium sich auf einen ablesbaren Standpunkt gestellt hat.

Dabei ist zu betonen, daß leider die vom Land Sachsen gestellten Anträge auf eine Änderung des Bevölkerungsgelehrten gegenüber dem Reich, der zurzeit Sachsen ganz außerordentlich stark benachteiligt, noch nicht erledigt worden sind.

Ein Punkt von besonderer Wichtigkeit ist die künftige Reduzierung der Dauerausgaben und Tarifausgaben

der sächsischen Gemeinden. Nachdem durch Urteil des sächsischen Oberverwaltungsgerichts in einem die Stadt Leipzig betreffenden Falle festgestellt worden ist, daß es Dauerausgaben in dem Sinne, wie sie durch das Leipziger Ortsrecht charakterisiert seien, überbaut nicht gebe, muß diese Frage in allen Gemeinden eingehend nachprüft werden. Der Vorstand beschloß, für die Tarifausgaben aller sächsischen Gemeinden einen zentralen Manteltarif einzuführen. Dieser Beschluß entspricht auch den Wünschen der in Betracht kommenden Gemeindeschichten. Mit der Durchführung dieser Arbeiten ist der Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden beauftragt, der unter Mitwirkung einer Kommission des Sächsischen Gemeindetages diese Arbeiten mit Beschleunigung in Angriff nehmen wird.

Der Vorstand hat weiter erneut beschlossen, bei der Regierung den Antrag zu stellen, die durch die Bevölkerungsabstimmung entstandenen Kosten Ihnen zu erhalten, wie es z. B. für die Reichsbahn ausgewiesen ist.

Der Sächsische Gemeindetag hat bereits früher entsprechende Anträge gestellt, die auch beim Landtag Zustimmung gefunden haben.

Weiter sprach sich der Vorstand ausdrücklich der geplanten Errichtung einer Bezirksparkasse in Bautzen, für die Schaffung leistungsfähiger Sparkassen aus, insbesondere auch für die Schaffung von Sparvereinverbänden, sowohl ein Bedürfnis, wie hierfür besteht. Jedoch wurden starke Bedenken dagegen erhoben, daß amtsbaupraktisch Bezirksparkassen neu errichtet werden.

Weiter wird beschlossen, dem Ministerium für Volksbildung gegenüber nachdrücklich die Rechte der vom Bezirk übernommene Städte zu vertreten und insbesondere zu beanspruchen, daß alle Städte, die die Rechte der unteren Verwaltungsbörde haben, Mitglieder des Bezirkshauptamtes bleiben und eigene Bezirkshauptämter gemeinsam mit dem Bezirkshauptamt bilden müssen.

Das sächsische Ministerium hatte angeregt, die in den Gefangenennemontanen zur Deckung des wirtschaftlichen Bedarfs der sächsischen Gefangenennemontanen eingerichteten Werkstätten, in denen insbesondere Schuhe, Kleidungsstücke usw. hergestellt werden, auch zur teilweisen Versorgung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Fürsorgeverbände, also der Wohlfahrtseinrichtungen der Gemeinden, heranzuziehen. Diese Anregung wird jedoch vom Vorstand des Sächsischen Gemeindetages mit Rücksicht auf die damit verbundene Beeinträchtigung des Gewerbes und Handwerks abgelehnt.

Weiterhin wird beschlossen, die Verhandlungen mit der Kreditanstalt Sächsische Gemeinden und der Landständischen Bank über eine vergleichsweise Regelung der Aufmerksamkeit der Kreditanstalt Sächsische Gemeinden und der Landständischen Bank wieder anzunehmen.

Entschließungen

des Deutschen Philologenverbandes.

Wien. Der Deutsche Philologenverband beschloß die Errichtung einer Rudolf-Brock-Stiftung zur Förderung des Auslandsschulwesens und nahm dann eine Reihe von

Entschließungen an. Eine Entschließung wendet sich gegen die Behauptung von dem Nutzen des Verteidigungswesens. Eine weitere Entschließung spricht sich gegen die Berolitierung im höheren Schulwesen aus und veranlaßt ein Reichsrahmenamt und zunächst die Fortbildung des Schulunterrichts. Der deutsche Philologenverband protestierte gegen das den Deutschen durch die untragbaren Lasten des Dawesplanes angetane Unrecht und sandte ein Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten.

Beinjahrfeier des Bühnenvolksbundes.

Wien. Der Bühnenvolksbund, der sich die Pflege der Kulturbüste in christlich-deutscher Weise als seine wichtigste Aufgabe gemacht hat, feiert sein zehnjähriges Bestehen durch eine Feststättung, die aus allen Teilen Deutschlands und aus dem Auslande zahlreich besucht ist. Der Bundesvorstand, Staatsminister a. D. Dr. Voelz sprach heute über „Seine Nähe Bühnenpolstern“. Darauf hielt Prof. Dr. Nadler-Hölsberg einen Vortrag über das deutsche Drama und seine Zukunft. Die weitere Tagung folgte mit einem Laienpielabend vor sowie einer Feierabendfeier im Lessingtheater und einer Beinjahrfeier im Lessingtheater im Wollenbüttel.

Weltfachliches „Rotes Treffen“ in Leipzig.

Leipzig. Aus Anlaß der Vorjährige letzten Zeit in Berlin und im Reich, die ausdrücklich des Roten Frontkämpferbundes, Verbot des Fliegertreffens, Belagerungsaufstand usw., hatte die Kommunistische Partei zu einem weltfachlichen Roten Treffen in Leipzig für den heutigen Sonntag aufgerufen. Der Aufmarsch der Rote, die aus allen Teilen der Stadt dem Innern zustrebten, vollzog sich in aller Ruhe und Ordnung. Mit vielen Fahnen, Transparenten und kleinen Mußketten sammelten sich dann etwa 6000 Angehörige der KPD auf dem Marktplatz zur Kundgebung, wo Stadtverordneter Herrmann und ein weiterer Redner zur Parole des Roten Treffens sprach. Die etwa 15 stündige Kundgebung verlief ruhig und leidenschaftslos. Unter Beifall der Schalmeienkapelle erfolgte der Aufmarsch nach Nordosten, der gleichfalls glatt und ruhig verlief.

Umar Ullahs Flucht.

New Delhi. Umar Ullah gewöhnte während seiner Fahrt nach Bombay einem Vertreter des Büros Reuter eine Unterredung, in deren Verlauf er erklärte, daß er nicht beabsichtige, nach Afghanistan zurückzufahren. Ob lebte er jedoch ab, ist über die dortige Lage oder seine weiteren Pläne zu äußern. In der Nähe der afghanischen Grenze gelegene Stadt Quetta berichtete die Aussicht vor, daß Umar Ullah auf den Platz Radie Khan entschlossen habe, das Land zu verlassen, und daß Radie Khan beabsichtigte, im Interesse der Dynastie Muhammad Ali einen neuen Vorstoß gegen Kabul zu unternehmen.

Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Rothar Brandendorf.

Copyright by Greiner u. Co. Berlin NW. 6.

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Von den Lippen des Professors kam ein unerträglicher Laut gleich einem halb erstickten Schrei. Hostig riefte er das Handgemahl des Engländer.

„Ich muß mit Ihnen sprechen. Lassen Sie uns irgendwo gehen, wo niemand uns findet.“

Burton Harrison war einen Schritt zurückgetreten, um seinen Arm zu befreien.

„Ich bin zu Ihrer Verfügung, Herr Professor,“ sagte er höflich. „Wollen Sie die Güte haben, mich in das Schloß zu begleiten?“

Wenige Minuten später standen sie einander in dem noch unerleuchteten Zimmer des Engländer gegenüber. „Ich werde Ihnen, daß man eine Erfüllung bringt,“ sagte er, aber Ludwig Gorbach wehrte ab.

„Machbar — wenn wir fertig sind, denn es ist nicht viel, was ich Ihnen zu sagen habe — nur dies eine: die beiden Bilder sind nicht von Rembrandt. Der Namenszug des Malers ist gefälscht.“

Burton Harrison lehnte mit verschleinten Armen am Schreibtisch. Seine hellblauen Augen ruhten unverwandt auf dem Antlitz des Sprechenden, darin jeder Muskel in leidenschaftlicher Erregung zu suchen schien.

„Das ist schlimm,“ sagte er mit eisiger Stimme. „Über ich hoffe, Herr Professor, daß Sie sich räumen.“

„Kein! — Und Sie wissen so gut wie ich, daß Sie von einer Lüpfung keine Rache sein kann. Ich will in der schwärmischen Komödie nicht weiter mitspielen — das ist alles! Suchen Sie sich einen andern Raum. Ich kann nicht mehr und ich will nicht mehr! Das ist mein letzter Wort in der Sache.“

„Ich verstehe Sie überhaupt nicht. Für mich gibt es hier nichts, daß einer Komödie ähnlich läße. Ich bin der besten Überzeugung, daß die beiden Gemälde echte Rembrandts sind. Und nachdem Sie nun einmal mit dem ganzen Gewicht Ihres Namens darüber eingetreten sind, so wird es, wie ich hoffe, am besten sein, wenn auch Sie an dieser Überzeugung festhalten.“

„Um besten für Sie, das will ich wohl glauben; denn Sie doch natürlich daran, die Bilder mit einem Preis zu verkaufen.“

„Welche Absichten ich mit meinem Eigentum habe, Ihnen wir wohl möglich unerklärt lassen. Herr Professor! Hier handelt es sich doch nur darum, daß Sie eine ganz bestimmte Verpflichtung eingegangen sind, vor der Sie sich nicht jetzt durch ein einschärfen: „Ich will nicht“, befinden können. Wären Sie mir gekommen damit getommen, so hätte ich vielleicht noch ein Ausweg finden lassen. Heute aber ist es zu spät.“

„Warum zu spät? Noch hat niemand außer den Engländern dieses Hauses die Bilder gesehen.“

„Über in einigen der verbreiteten Berichten erschien noch heute abend eine Notiz, die von Ihren großartigen Verdienst berichtet. Ich meine, daß es einigermaßen üblich für Sie sehr wäre, sich nachträglich zu einem Jurat zu benennen.“

Ludwig Gorbach drückte seine beiden geballten Fausten an die Schilder.

„Um den Reitungen? Sie haben es schon in die Zeitungen gebracht? Ich, daß ist eine schändliche Verzerrung.“

„Was ist das Werk des Herrn Bande, dem ich die Verhandlung dieser Angelegenheit ganz und gar überlassen habe,“ fiel Harrison mit scharfer Betonung ein. „Auch in seine Abmachungen mit Ihnen habe ich mich bis zu diesem Augenblick ebenso wenig eingemischt als ich es fernerhin zu tun gedachte. Ich weiß nichts über die Entstehung der Bilder, und ich will nichts davon wissen. Aber ich habe sie unter der Voraussetzung gekauft, daß sie abschließend durch Ihre Fachverständige Gutachten als Werke des berühmten Holländers zugesprochen werden würden. Bleibe diese Bedingung unerfüllt, so müßte ich mich als das Opfer eines Betruges erachten. Und ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich betrügen lassen.“

Der Maler, dessen Brust mit hörbarem Keuchen atmerte, trat noch näher auf den Engländer zu.

„Wo! — Io nennen Sie mir den Preis, den Sie als Entschädigung verlangen. Ich werbe das letzte Stück meiner Habe verlustig, werde mich für den ganzen Rest meines Lebens dem ersten besten Blutsauger als Vorrat-Masse verdingen, um die Summe aufzutreiben, die Sie für erforderlich halten.“

„Das heißt, wenn ich Sie recht verstehe, Sie wollen die Bilder zurücktaufen? Aber Sie müssen doch selbst rücksiehen, Herr Professor, daß davon nicht die Rede sein kann. Ich habe die Sache ja gar nicht mehr in den Händen. Denn meine Schwester ist es, die allein über einen Verkauf der Bilder zu verfügen hat, und solange sie an ihre Schönheit glaubt, würde sie sie natürlich niemals für eine Summe hergeben, die Ihnen erträglich wäre. Sie müßten also damit anfangen, auch Frau Barndal Ihr Geheimnis preiszugeben. Und wie ich meine Schwester kenne, wäre das ein mehr als gefährliches Beginnen. Sie ist eine ausgezeichnete Frau; aber sie ist doch immerhin nur eine Frau. Und ich könnte Ihnen nicht mit gutem Gewissen raten, auf Ihre Verschwiegtheit zu rechnen.“

„Das ist, in das ich mich zu vertrüden ließ, sollte also ungemeinbar sein? Es sollte kein Zweck mehr für mich Burton Harrison machen eine vielseitige Bewegung mit den Schultern.“

„Das ist allerdings meine Meinung. Selbst wenn die Zeitungsnachricht nicht wäre, die es uns an und für sich unmöglich macht, die beiden Gemälde einfach wieder aus der Welt verschwinden zu lassen, würden doch noch ziemlich andere Umstände in Betracht zu ziehen sein. Wie sollten wir zum Beispiel dem immer bereiteten Richter von jungen Herrn Barndal begegnen? Und wie sollten wir mit dem Antlitz des Herrn Bande abstimmen, der an einem vorliegenden Verkauf der Bilder in hohem Grade interessiert ist? Kein, nein, Herr Professor! — lasst mir die Dinge getrost weitergehen! Es ist doch so viel zu weiß, nicht daß es siekt! Ich, daß Sie auf solche Art gemeinsam mit mir zusammenarbeiten.“

„Nein, es ist nicht das erste Mal. Aber es war doch etwas anderes als in diesem Fall. Rembrandt! Das ist nicht dasselbe wie Rembrandt oder Victor Hugo — nicht wahr? Und dann — mit jenen Bildern kann ich nichts mehr zu schaffen, sobald sie mein Antlitz verlassen hatten. Nur meinen Pinsel brauchte ich für den Betrug herzugeben, nicht auch meinen Namen. Und ich brauchte nicht mit meinen Vorfahren dafür einzustehen, wie man es jetzt von mir verlangt.“

„Nun, ich denke, nach der moralischen Seite hin wäre der Unterschied nicht allzu groß.“

„Nicht? — Nun, es mag Ihnen so scheinen. Für mich aber ist es wahrlich groß genug. Und auf die Größe hin, daß Sie mich nicht verstehen, will ich Ihnen sagen, wie ich dazu kam, ein Richter zu werden. Wenn

hat mich als Richter zu den Toten geworfen. Mit geringfügigem Abschludern glaubt man über meine altmodische Kunst hinweggehen zu dürfen. Diesem neuen Gesicht, bin ich ein Stümper, ein armloser, kroftloses Epochen und mit einigen spöttischen Redensarten fertig man Werth ab, in denen ich mein Höchstes und Bestes zu geben glaubte. Die Stuhldrolle aber und die Hobbema, die ich hinter den geschlossenen Türen male — sie werden als herrliche Offenbarungen wahrer Kunst gebriesen, und in andächtiges Bewunderung blicken die armeligen Studenten zu ihnen empor. Als Ludwig Gorbach konnte ich Ihnen nicht mehr empfehlen, in der Masse jener Alten aber zwinge ich Ihnen eine Anerkennung ab, die mir trost ihres häßlichen Geschmacks wohl eine grimmige Genugtuung bereitet. So ist dieser Betrug, mit dem ich mein eisernes Kalefatierte, für mich zugleich eine gerechte Rache, eine Vergeltung, die ich an meinen Feinden und an der blöden, unfehligen Menge übe. Und ich kann Ihnen versichern, daß ich mehr als einmal etwas von diabolischem Begehr verübt habe während der Zeit, da diese beiden Meisterwerke — vollständig des großen Rembrandts, den Sie tragen. Es ist kein Wissensfeind darauf, der nicht ebenfalls sein könnte.“

„Sie hielten inne, erwiderte von der lebensfachlichen Regierung, in der die Worte gleich einem unaushaltbaren Strom über seine Lippen gekommen waren. Die hohe Gestalt des Malers mit dem mähnenumwollten Haupte und den hostigen Bewegungen nahm sich während seiner Schilderung beinahe unheimlich aus.“

Burton Harrison aber schien nichts von einem bestreitigen Eindruck zu verfüren. Er hatte gleichzeitig gehört, ohne irgendeine Unwissenheit, ob die Rache gleich einer Unzufriedenheit? Er hatte gleichzeitig gehört, ohne irgendeine Unzufriedenheit, ob die Rache gleich einer Unzufriedenheit? Er hatte gleichzeitig gehört, ohne irgendeine Unzufriedenheit, ob die Rache gleich einer Unzufriedenheit?

„Wenn es so ist — wozu also die Befreiung vor der notärztlichen Weiterentwicklung der Angelegenheit? Sie werden im vorliegenden Fall Ihre Rache noch vollständiger haben als in dem früheren. Und Sie werden außerdem aller Voraussicht nach ein häbliches Stück Geld dabei verdienen. Ich darf diese unerfreuliche Erörterung also als beendet ansiehen — nicht wahr?“

Ein paar Sekunden lang stand Professor Ludwig Gorbach sprachlos, dann fuhr er auf:

„Stein — in des Teufels Namen — nein! Ich sage Ihnen doch, daß ich es nicht durchführen kann, daß es über meine Kraft geht! Machen Sie mit den Bildern meinewegen, was Sie wollen. Aber ich reise morgen früh ab und verschließe mich in mein Atelier. Ober, wenn man mir auch da keine Ruhe läßt, siehe ich in einen entlegenen Winkel, wo mich niemand findet.“

„Sie kann Sie nicht zwingen zu verbleiben, und Ihre Verpflichtungen zu erfüllen,“ fiel ihm Harrison mit eisiger Förmlichkeit ein. „Über die Verantwortung für die Folgen fällt auf Sie. Und wenn Sie für sich selbst diese Folgen nicht fürchten, sollten Sie es doch um Ihrer Tochter willen tun. Ober ist das Produkt einer einanderstand mit Ihrem Entschluss?“

„Meine Tochter? Herr — glauben Sie etwa, daß dies keine unfähige Kind eine Witwenträgerin meines schmachvollen Geheimnisses sei?“

„Ich war bis jetzt allerdings vom Gegenteil überzeugt. Seit etwa Minuten erst bin ich davon überzeugt. Wenn Sie können doch unmöglich darauf reagieren, daß allem Ihrer Tochter verborgen blieben werde, was im Fall einer Ausführung ihres zusätzlichen Geheimnisses passiert.“

Vermischtes.

27 Grad im Schatten. — Drei Personen beim Baden ertrunken. Den ganzen Sonntag über herrschte in Berlin drücktoll sonniges Wetter. Am frühen Nachmittag wurde als Höchsttemperatur ein Thermometerstand von 27 Grad Celsius im Schatten gemeldet. — Ungeheuer Andrang herrschte in den Freibädern. Beide verlief der Sonntag nicht ohne tödliche Badunfälle. Im Tegeter See ertrank ein junger Mann vor den Augen seiner Angehörigen. Zwei weitere tödliche Unfälle ereigneten sich im Freibad Joersfeld und bei Döllnwindel im Dämeritzsee. — Auch die Bäke forderte bereits ein Opfer. In der Seestraße wurde am Sonntag nachmittag ein junger Mann vom Dächerweg getroffen und ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Busfahrtwagen an der Straße des 17. September. Der Mann, der die Frau des Oberleutnants Jarmil Palffy in Bromberg in Karpatho-Rußland ermordet hat, wurde bereits verhaftet und hat gestanden, daß er den Mord aus erotischen Gründen verübt habe. Der Mörder heißt Stephan Gieba.

Der Cannibalismus-Kreis bringt immer neue Schrecklichkeiten. Die Polnische Geschworenen, vor denen sich seit einigen Tagen der Kaszubismus verdeckten Sigeuner zu verantworten haben, müssen Reken aus Eisen haben, um die Schrecklichkeiten anhören zu können, die die Verhandlung entblößt hat. Obgleich in der Verhandlung offiziell möglichst wenig von Menschenfresserei gesprochen wird, befunden doch Gelegenheitsväter und Polizeibeamte, daß die Sigeuner, immer sich gegenseitig belästigend, gestanden hätten, die von ihnen Gemarterten in einzelne Stücke zerlegt und gebacken zu haben. Sie haben sich sogar über den Geschmack gefeuert und erklärt, daß weibliche Brüste und männliche Überchenkel am besten waren. Rätselhaft der Hauptling der Bande, Palffy, der vor einem auseinanderhundigen Verhandlungen sehr sorgfältig behandelt wurde, tritt als Angeklagter auf. So hat er spontan gestanden, daß die Bande auch einen 69-jährigen Mann um mehrere 1000 Tschekkronen bestohlen habe.

Zu dem Unfall des BD-Juges bei Kassel. Die Untersuchung dieses Eisenbahnunfalls hat verschiedene Nachrichten, die darüber errichten sind, nicht bestätigt. Der Zug mußte allerdings wegen Gleis-Arbeiten im Bahnhof Kassel durch eine Weiche über das Ueberholungsgleis geführt werden. Für solche Fälle erhalten die Lokomotivführer bestimmte Anweisungen und außerdem werden Signalvorrichtungen angebracht. Das ist auch hierbei der Fall gewesen. Nicht richtig ist es, daß das Ueberholungsgleis nur ein Richtungsweichen war, sondern es war ein normales Gleis, über das auch die schweren Lokomotiven fahren können. Nach der Untersuchung bleibt die Ursache nichts anderes möglich, als daß der Zug die Geschwindigkeit, die in jenen Gütern auf 40 Kilometern zu ermäßigen ist, überschritten hat. Die Geschwindigkeitskontrolle des Bahnbeamten festgestellt werden. Es gab früher auf den Lokomotiven auch Geschwindigkeitsmesser, die sich in der Praxis aber nicht bewährt haben.

Schwere Gewitterbeschädigungen in Nordwestdeutschland. Hagelschlag und Gewitter haben nicht

nur Blütenköpfchen im Obstgarten zerstört, sondern auch erhebliche Schäden an vielen Eibe und Weier angerichtet. Bei Stade entstand durch Hagelschlag ein Waldbrand in Oechsenhausen. In Bielefeld und in Königswalde brannten mehrere Gebäude nieder. Auch aus Westenburg stammten schwere Schäden vor. Bei Lüdenscheid wurde ein großes Wohngebäude durch Hagelschlag eingedrückt. Dorf lag bei Hagelkälte in großen Städten zentimeterhoch. Durch Sturm sind viele Telefonleitungen zerissen. In Harbeck bei Gladbeck wurde ein Knüppel vom Blitz zerbrochen. Schwerer Sturmverlust in im Landkreis Haldensleben-Wilhelmshöhe. Die Gegend von Hollenstedt und Alferd im Landkreis Haldensleben wurde von einem Wirbelstrom heimgesucht, bei dem folgten an die Katastrophe ähnlichen Ausmaßes bei Leuten in Hollenstedt vor einigen Jahren erkannt. Schlesische Bäume wurden mit Eichen aus der Erde gerissen und weitewelt fortgeweht. Ein kleiner starkes Lärmsengels wurde völlig abgerissen, viele Bäume abgedreht bzw. rissen beobachtigt. Der Wirbelsturm zog sich strichweise in einer Breite von 300 Metern vorbei und währte etwa 10 Minuten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Die Bäume, die Wirbelstürme und Windböen im Unterholzgebiet angrenzenden kleinen Bächen werden nach den bisherigen Feststellungen auf eine halbe Million Mark geschätzt. Sicherlich sind die Fernsprecherverbindungen gestört. In Alferd wurden 21 Häuser abgedreht. In Hollenstedt wurde das Dach eines Hauses 300 Meter weit auf die Ebene geschleudert. Eine Frau wurde durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt. In Bielefeld wurde schwerer Hagelschlag angesicht. Die großen Bäume haben die Bäume fast vollständig entlaufen, und viele Bäume wurden entwurzelt. Auch hier wurde eine Frau durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. — Fünf Verletzte. In dem Vorort Wittenau raste gestern mittag ein Straßenbahnaufzug mit hoher Gewalt gegen einen Traktor mitanhänger, wobei der Anhänger umgeworfen wurde. Der Führer des Straßenbahnaufzugs geriet schwer verletzt. Eine Frau wurde durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt. In Bielefeld wurde schwerer Hagelschlag angesicht. Die großen Bäume haben die Bäume fast vollständig entlaufen, und viele Bäume wurden entwurzelt. Auch hier wurde eine Frau durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt.

Millionenbetrag gegen eine Bank. Der Angestellte der Banque de l'Union parisienne, Alouette, seine Schwester und ein Kaufmann, die die genannte Bank durch einen gefälschten Auszug um 8 Millionen Francs geschändet haben, wurden verhaftet. Sie benutzten bei ihrem Betrugsmanschot Briefformulare der Bank.

Zwei verschollene Flieger wohlbehalten aufgefunden. Das australische Flugzeug, das vor einer Woche in Holländisch-Ostindien an einem Flug nach Port Darwin aufgestiegen und seither verschollen war, ist etwa 150 Kilometer östlich von Port Darwin aufgefunden worden. Die beiden Insassen, die Flieger Moir und Owen, sind wohlauflaut.

schon nach wenigen Tagen alle Welt wissen oder doch argwohnen würd."

Ludwig Gorbach antwortete nicht sofort. Und während der beiden nächsten Minuten wurde sein Wort mehr zwischen ihnen gesprochen. Der Maler sah jetzt noch verspannter und geisterhafter aus als zuvor. Er hatte sich mit einem energischen Ruck zur Tür drehen wollen, um sich dann mit merkwürdig geprägter Stimme — in einem ganz anderen Tone als er ihm bisher angeschlagen — wieder gegen den Engländer zu wenden.

"Wohl — ich will es bei der Albrede lassen — nicht weil ich für meine Person die Folgen eines Rücktrittes fürchtete, und ganz gewiß nicht Ihnen zu lieben. Einzig um meines armen Kindes willen werde ich die schwachhafte Komödie bis zu Ende spielen. Aber ich stelle Ihnen eine Bedingung."

"Es wäre in Ihrem Interesse liegen, Herr Professor, mich einzuladen, von mir zu fordern."

"Haben Sie mich für den Rest meines Aufenthalts vor allen gesellschaftlichen Rücksichten gegen die Bewohner dieses Hauses? Ich bin nicht in der Lage, schöne Redensarten zu machen und geistreiche Tischgespräche zu führen. Lassen Sie mich auf meinem Zimmer essen und meine Spaziergänge da machen, wo ich sicher bin, niemandem zu begegnen. Es wird Ihnen ja nicht schwer fallen, eine Erklärung zu finden, die mich der Notwendigkeit bedürftiger Entschuldigungen überhebt."

"Gewiß! Ich werde nach Kräften bemüht sein, Ihren Wünschen zu entsprechen, obwohl meine Schwester gewiß außerordentlich beobachtet wird — aber was gibt es da, Frau! Einmal Freiheit! Und für mich."

Die Frage galt dem Diener, der eben eingetreten war, den silbernen Tellern mit einer Visitenkarte in der Hand.

"Der Herr sagt, er käme als Bevollmächtigter einer Versicherungsgesellschaft, und Herr Harrison wußten bestellt, um was es sich handelt."

"Ah, ganz recht! Entschuldigen Sie, Herr Professor! Der Mann hat eine Reise gemacht, um mich zu sprechen. Und ich kann ihn deshalb nicht wohl abweisen oder warnen lassen."

Professor Ludwig Gorbach nickte.

"Ich gebe Ihnen. Wir haben einander nun ja auch nichts mehr zu sagen."

Mit langsamem, schleppenden Schritten und mit gesenktem Haupt verließ er das Zimmer, während Burton Harrison dem Diener einen Wink gab, den gemeindeten Besucher einzuführen. Seine kalten grauen Augen aber folgten dem Maler mit einem Blick, aus dem wahrlich ganz andere als freundschaftliche Empfindungen sprachen.

6. Kapitel

Wie Hubert Büchner zu schädlicher Neugierde die große Eingangshalle von Schloß Erlow betrat, hörte ihm die Worte seines Freundes in den Ohren, daß die alte Ritterburg trotz aller modernen Annehmlichkeiten doch ein ruhiges und melancholischer Wohnsitz geblieben sei.

In der Tat war etwas bedrückend Graues und Geheimliches in diesen fast kargen bunten geliebten Räumen, die die Stadt durch schmale spitzbogige Fenster empfingen und aus denen geflüstertisch alles Sehnsucht und Unzufriedenheit schien zugunsten eines heißen wärmebedürftigen Raums, die nichts Andemelches und Dornenreichendes botte.

Die zwei hohen und weißen Gemächer, die Hubert hinter dem führenden Diener durchschritt, mochten ein Stoffbett wie ein sonstiger Maßschmiedung kaum ein einziges Mal ausgestrichenes als weichgemütliche Kleidung

enthalten. Und schon bei dieser ersten flüchtigen Wissenswertung erkannte das geübte Auge des Malers, daß es ein Sammler von seinem Geschmack gewesen sein mußte, der hier eine Kölle eiserner Kunststücke zusammengetragen.

Aber es war bei aller Geschicklichkeit der Anordnung und Verteilung doch allzu viel von der leeren unperfektionellen Röte eines Museums über dem Ganzen. Jedes Stück dieses uralen Hauses, der seine Verfertiger und ersten Besitzer um die Dauer vieler Generationen überlebt hatte, sprach so eindringlich von der Kürze und Vergänglichkeit des armen Menschenfeins, daß es von vornherein unmöglich schien, sich diese Räume als eine Stätte jüngsten Genusses und heiterer Lebenstreue zu denken.

Um so größer war Huberts Überraschung, als der Diener die Tür des Gemachs öffnete, darin Frau Edith Barndal ihn erwartete. Denn hier war alles hell und hell — das tolte Bouvoit einer verwöhnten Weltame. Die zierlichen Möbel von jenem sonderbaren, launenhaften Stil, der offensichtlich seinen Weg über den Kanal gefunden hatte, erschienen puppenhaft winzig und bedingt, geräuschlos im Vergleich zu den wichtig schweren Renaissance-Stücken der anderen Zimmer. Und die zartzärtige Seidentapete, die zu allerlei Trapézierungen verwendeten duftigen Stoffe, die zahllosen graziösen Mädelketten, mit denen das Zimmer auf eine sehr willkürliche Weise angefüllt war, bewiesen zur Genüge, wie verschieden der Geschmack der jungen Schönheit von dem ihres Vaters gewesen war.

Aber sie sah wunderbar in diese ohne Zweifel selbstgeschaffene Umgebung. Soll ehrlich entzückt hingewiesen werden, daß sie mit dem ersten Begegnung im Garten der Villa Borgheze von ihr bewunderte, noch unglaublich schöner war, als in dem dunklen Witwenkleide, darin er sie bei Professor Gorbach wiedergefunden.

"Ich freue mich, daß Sie wenigstens bis zum Morgen geblieben sind," redete sie ihm lächelnd an. "Gestern fügte ich Ihr Freund welche doch noch ein Mittel finden, Sie davon zu verhindern."

"Sie tun meinem guten Walter Rüdiger Unrecht mit einem so schlimmen Verhaupt, gnädige Frau! Er ist wahrscheinlich der uneigennützige Mensch unter den Sonne."

"Ich habe mich also gefragt, ob ich gehen auf dem Schlossgelände den Einbruch empfing, daß er Sie besuchte, vor und zu empfehlen. Ah, Sie werden tot — nun härtet Sie nicht mehr langsam. Und Sie brauchen den Herrn Doctor nicht einmal zu enttäuschen! Um den alten trouvages Geschichten willen mag ihm eine Begegnung mit Angehörigen meines armen Sohnes in der Tat einigermaßen peinlich sein."

"Aber es ist doch mit dem Herrn Dr. Gernsel bestimmt — nicht wahr? Ich hörte Ihnen weniger direkt als nur in Gedanken höchste Erziehung von Ihnen."

"Ja — aber es ist eine eigenartliche Art von Freundschaft. Sie wissen doch, daß es der berühmteste Doctor Rüdiger war, Walter Rüdiger Vater, der die unbekannte Erziehung meines Sohnes verantwortet hat?"

"Nein, das wußte ich nicht."

"Ah, dann hätte ich vielleicht nicht diesen Spruch fallen. Über Sie brauchte ja Ihren Sohn nicht mehr



wenn Sie
die Zeitung des Biens
Liegenschaft für Ihr
wünscht.
Bewilligung 2.25 Km.
ohne Zustimmung.

Neubestellungen

zu haben in allen Gülden der Glanzbarkeit von Niels
und Lingens neue nationale Nische Liegenschaft zum Preis
nehmen können entsprechend für

Büro: G. Höller, Bürolen Nr. 67
Giebel: Frau Hoffe Nr. 6
Schiff: G. Kühl, Nr. 57
Größe: G. Hanold, Streblor Str. 17
— G. Hebenstreit, Alferd. 4
— G. Klebel, Oldauer Str. 2
Grottel: G. Külpe, Kirchstr. 19
Grottel: G. Seiter, Grottel Nr. 1
Kaufhändler: G. Steinberg, Baust. Nr. 8
Rath: G. Steinberg, Baust. Nr. 8
Sanatorium: Otto Goettner, Badermeister
Seidenwäscherei: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d
Werkstatt: G. Schumann, Voigts 18
Werkstatt: G. Thiele, Große Oldauer Str. 19
Woria: G. Seiter, Grottel Nr. 1
Würzburg: G. Steinberg, Baust. Nr. 8
Zündkerze: Marie Thronitz, Wiesenthalstr. 6
Delfin: W. Schwarze Nr. 41
Vorlese: W. Schwarze, Delfin Nr. 41
Vorlese bei Niels: G. Schumann, Nr. 18
Praxis: G. Steinberg, Baust. Nr. 8
Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an
diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59
(Telefon Nr. 29)

Röderau: W. Schöne, Grundstr. 16

Großen: Frau Hoffe, Giebel Nr. 6

Kaufhändler: G. Steinberg, Baust. Nr. 8

Weise (Mts.): Dr. Kluge, Lange, Str. 115
Weise (Mts.): G. Voigts, Dampfstr. 26
Beihain-Dorf: G. Sandholz, Leichstr. 18
Beihain-Dörfer: Richard Schönitz, Buchhändler

zu lassen, daß ich's Ihnen erzählt habe. Und im übrigen weiß es unten in Sachsenhofen jedermann. Der Arzt sagt soll jenseits ein ganz tüchtiger Mediziner gewesen sein, und ich bin überzeugt, daß es ihm auch an Weisheit nicht gefehlt hat. Aber gerade davon hat Augenheilende möglicherweise verloren haben als von anderen Dingen — oder vielleicht auch hatte er nur einen unglücklichen Tag. Genug, mein Mann machte ihn verantwortlich für das traurige Geschick seines Sohnes, und soviel ich weiß, hat sich Doctor Rüdiger niemals ernstlich gegen die schwere Anklage verteidigt."

"Das also ist es, was meinen Freund abhält. Ihn Haus zu besuchen?"

"Sie begreifen, wie unerfreulich sich nach einem so folgenreichen Vorfall mit meinem Gatten gesetzten mußten. Als ich hierher kam, lagen ja alle diese Dinge schon weit zurück. Aber ein Vater, den der Anblick seines erblindeten Sohnes mit täglich erneutem Schmerz erfüllt, kann natürlich auch nach Jahren nicht milder gestimmt sein gegen den Urheber seines Kummers. Sein Stroll gegen den Doctor Rüdiger war unverhüllt, und er bemühte sich niemals, ihn zu verbergen. So lange er lebte, hätte allerdings niemand, der diesen verhafteten Namen trug, wagen dürfen, die Schwelle seines Hauses zu überqueren."

"Der Blinde selbst aber hat, wie es scheint, diesen Hass nicht geteilt. Sprachen Sie nicht gestern davon, daß es keine Absicht gewesen sei, meinen Freund zu befreien?"

"Gewiß! Und ich fragte selbstverständlich die volle Wahrheit. Bis zu der Zeit, da die verhängnisvolle Katastrophen eintrat, sollen die beiden gleichaltrigen Knaben ja durch eine wahrhaft schwärmerische Liebe miteinander verbunden gewesen sein. Und man erzählte mir, daß Wrich während seiner langen Seidenzeit in den bestigsten Schmerzen viel öfter nach seinem Freunde als nach seinem Vater verlangt habe. Sie mögen dann später wohl manchmal ohne Vorwissen ihrer Väter zusammengetroffen sein. Aber natürlich es einmal bei einer zufälligen Begegnung zwischen meinem Manne und dem Arztsohn zu einer überaus peinlichen Szene gekommen war, zog ich der jungen Rüdiger ganz zurück. Und ich glaube nicht, daß während der letzten Jahre noch ein persönlicher Kontakt mit meinem Sohn gehabt habe. Auch diesmal hat ja Wrich seine Absicht nicht ausgeführt, obgleich niemand ihn davon gehindert hätte. Und ich glaube sehr, daß sie sich trotz aller Unmöglichkeit mit einem Zusammentreffen schämen. Sie sehen also, daß ich bestimmt war, von einer etwas eigenartigen Freundschaft zwischen den beiden Herren zu sprechen. — Doch wir plaudern hier von Dingen, die zu erfahren wir gar nicht und nicht ohne Gefahr kommen. Ich verbinde das Bergdörfer Ihren Besuch je eines alten Freundschaftsvertrages zwischen Ihnen und dem Doktor Rüdiger zu zeigen. Ihnen die Künste und Künste meines Sohnes zu zeigen. Und Sie können mich gern hören, was Ihnen zu erzählen ich Ihnen zu erzählen habe."

"Sie hatten das nicht mit einem Anhänger der Schulmeister und dem alten Lehrer Möckel gesprochen, das Schulmeister jugendliche und herzliche Leute waren, die nicht bestreiten, daß sie zusammen mit Ihnen in diesem Augenblick tatsächlich interessanter sei als ein Staatsmann der Welt. Aber es hatte nicht den Sinn, daß er direkt so wie zu einem unbekannten Bürger oder zu einem unbekannten und nichtjungen Menschen das Doktor Rüdiger überredet habe."

Verfolgung 140.



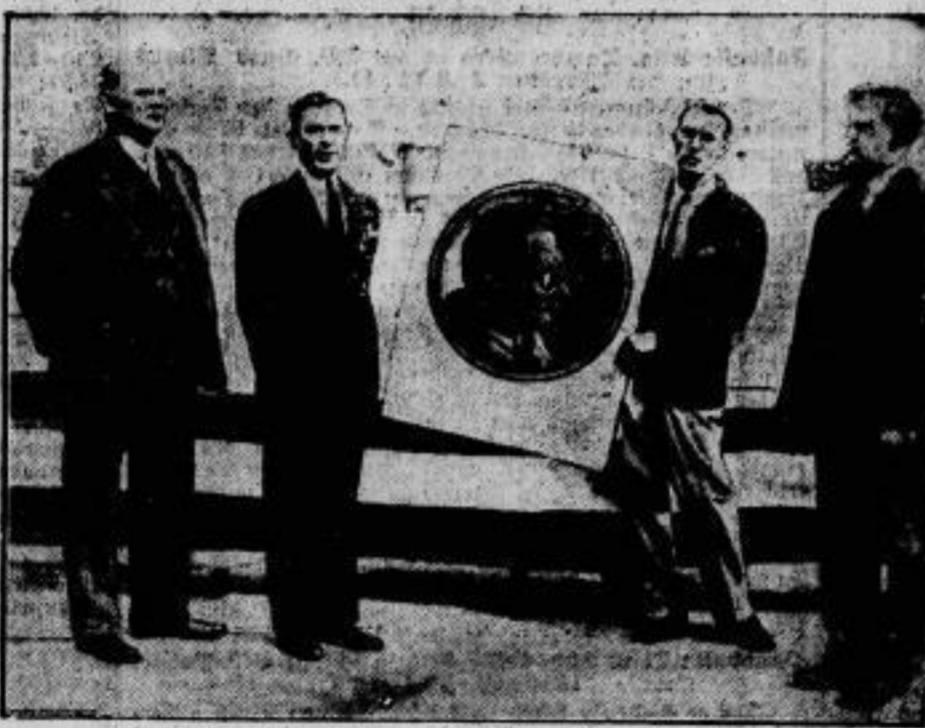
Geheimerat Professor Dr. Giesecke.
Der herausragende Germanist, der lange Jahre an der Universität Berlin gelehrt hat, nähert am 29. Mai das 70. Geburtstag.



Die Trümmerwracks von Versailles.
unweit Ulm, wo der Fern-D-Bus Frankfurt-Berlin entgleiste. Die Opfer der Katastrophe, die auf zu hohe Geschwindigkeit beim Übergang auf ein Reibengleis zurückzuführen ist, sind 6 Schwer-, 7 leichtverletzt.



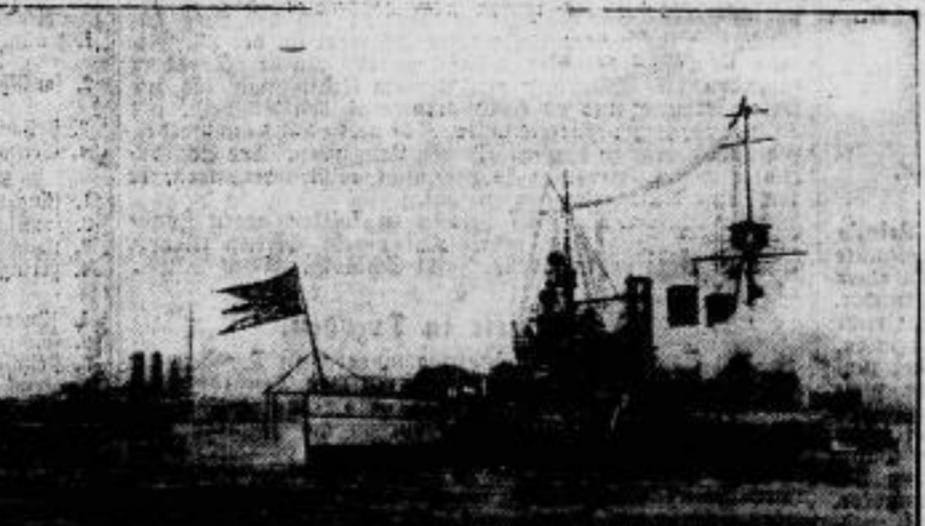
Geheimerat Professor Dr. Hergesell.
der bekannte deutsche Meteorologe und Geophysiker, feiert am 29. Mai seinen 70. Geburtstag. In weiteren Kreisen ist der Jubilar namentlich durch seine Mitarbeit am Werke des Grafen Zeppelin, mit dem er befreundet war, bekannt geworden.



Eine Hünfeld-Plakette in einem amerikanischen Stadion.
Bei einer Gedenkfeier zu Ehren Hünfelds in Newport wurde der Einmarsch einer Hünfeld-Plakette überreicht, die in einem Newpoker Stadion angebracht werden soll. Von links: Exzellenz Lewald, Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen; Oberbürgermeister Walter von Newport; Adolf Weinberger, der Sekretär der Deutsch-amerikanischen Konferenz; Viktor Redder, der Präsident der Konferenz.



Zum 1. Vorsitzenden des Deutschen Philatelistenverbands,
der seine 11. Verbandstagung in Wien abhielt und gleichzeitig die Feier seines 75-jährigen Bestehens beging, wurde Geheimer Studienrat Professor Dr. Weissmann-Berlin gewählt.



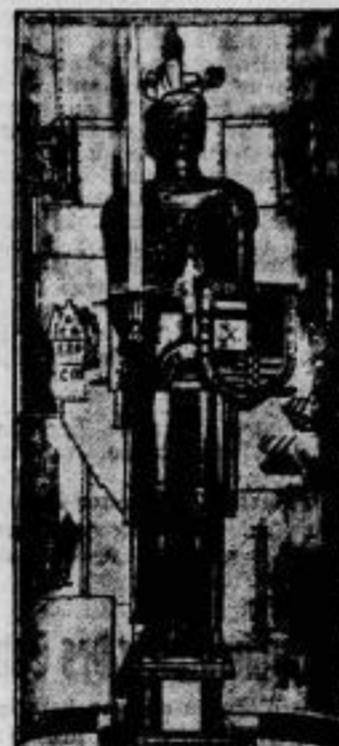
Schwedischer Kriegsschiffbesuch in Riel.
Um den Hafen von Riel lief das schwedische Rümpfpanzerdampfer "Oster II." ein und begrüßte die Hafenehörden durch die üblichen Salutschüsse.



Zum zweiten Vorsitzenden des Deutschen Baukunstvereins in Südtirol beginnt: die Sitzung des Südtiroler Bildhauer-Vereins, die als Ausstellungseröffnung dient.



Stadt und Land.
Bauarbeiten zu zweit
sieht Ludwig Richter sie lobt und wie wir sie heute leben.



Eine Rolandstatue auf der "Wormen",
dem neuen Schnelldampfer des Rostbergschen Lloyd, der im Juli seine Jungfernreise nach Newport antreten soll, wird das Symbol der Heimatstadt des weißen Schiffes über das Wasser tragen. Die Statue wurde vom Düsseldorfer Bildhauer Schmitz in Schmiede- und Ziehtechnik gearbeitet.



Weißbierwerk der Stadtwerke.
Der "Zwischen" in Olbersdorf.

